

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatt.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatt“ Nr. 693-72.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Zeitungspresse: Durch den Verlag bezogen: M. 2.50 monatlich, M. 11.40 vierteljährlich, ohne
Traglohn; durch die Post bezogen: M. 3.50 monatlich, M. 16.50 vierteljährlich, mit Bestell-
geld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle
Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Vertriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Wiedergabe: Ortsliche Anzeigen M. 1.25, auswärtige Anzeigen M. 1.50, örtliche Kleinanzeigen M. 1.00, auswärtige Kleinanzeigen M. 1.25, für die ersten 10 Zeilen. — Bei wiederholter Aufnahme unterbleibender Anzeigen entsprechende Nachzahlung. — Schluss der Anzeigen-
Annahme für beide Ausgaben 10 Uhr mittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an
vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Voßstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Mittwoch, 21. September 1921.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 427. • 69. Jahrgang.

Die Nichtanzeige drohender Verbrechen.

Der Fall Erzberger zieht immer weiter Kreise. Noch sind die Ermittlungen der Staatsanwaltschaften, die mit der Aufklärung des Verbrechens an dem ehemaligen deutschen Reichsfinanzminister betraut sind, nicht abgeschlossen. Aber soviel steht nach dem bisherigen Gange der Untersuchung doch schon fest, daß die beiden Täter Schulz und Tilleßen keineswegs nach einem nur von ihnen beiden ausgehenden Plane die Ermordung Erzbergers durchgeführt haben, sondern daß auch eine ganze Reihe anderer Personen seit längerer Zeit Kenntnis von der Absicht der beiden Täter hatte, Erzberger zu ermorden. Alle diese Personen, die um den Mordplan wußten, haben geschwiegen. Wohl ist, wie die ersten Meldungen nach dem Tode Erzbergers erkennen ließen, dieser gewarnt worden, aber eine Mitteilung an die Behörde oder den Ermordeten selbst über die Täter ist von der Seite, die in den verwerflichen Plan eingeweiht war, nicht erfolgt.

Der tragische Tod Erzbergers gibt Veranlassung, die Öffentlichkeit daran zu erinnern, daß die Nichtanzeige bestimmter Verbrechen nach dem geltenden Strafgesetzbuch mit Gefängnis bedroht ist, und es kann, da das Gesetz ganz allgemein Gefängnisstrafe vorsieht, bis zu fünf Jahren erkannt werden. Der § 139 des Deutschen Reichsstrafgesetzbuches lautet:

Wer von dem Vorhaben eines Hochverrats, Landesverrats, Münzverbrechens, Mordes, Raubes oder eines gemeingefährlichen Verbrechens zu einer Zeit, in welcher die Verhütung des Verbrechens möglich ist, glaubhafte Kenntnis erhält und es unterläßt, hiervon der Behörde oder der durch das Verbrechen bedrohten Person zur rechten Zeit Anzeige zu machen, ist, wenn das Verbrechen oder ein strafbarer Versuch desselben begangen worden ist, mit Gefängnis zu bestrafen.

Wie aus dem Gesetzestext schon deutlich hervorgeht, genügt es für den Tatbestand des Vergehens im Sinne des § 139 nicht, daß jemand irgend eine Kenntnis von einem geplanten Verbrechen der obengenannten Art erhält. Wenn eine Bestrafung wegen der unterlassenen Rechtspflicht zur Anzeige eintreten soll, muß vom Gericht der Nachweis geführt werden, daß eine glaubhafte Kenntnis des Täters vorlag, wobei die Frage, ob die Kenntnis eine glaubhafte war, vom Standpunkt des Täters aus zu beurteilen ist. Zu bemerken aber ist, daß auch fahrlässige Unterlassung strafbar ist, und ferner, daß die Verpflichtung zur Anzeigeerstattung auch gegen Angehörige, also etwa der Eltern gegen den eigenen Sohn besteht.

Alle die Personen, denen nachgewiesen werden kann, daß sie von der bevorstehenden Ermordung Erzbergers glaubhafte Kenntnis besaßen, werden sich wegen der nichterfolgten Anzeige an die Behörde oder an Erzberger selbst vor den Schranken des Gerichtes zu verantworten haben. Sie werden sich nicht darauf berufen können, daß ihnen die Bestimmungen des Gesetzes nicht bekannt gewesen seien; denn Unkenntnis schützt bekanntlich nicht vor Strafe. Ohne der Entscheidung der Gerichte irgendwie vorzugreifen, darf man annehmen, daß die Mitwisser des schrecklichen Verbrechens, die es verhindern konnten und nicht verhindert haben, im Rahmen des Gesetzes mit schweren Freiheitsstrafen belegt werden. Es ist in der Tat an der Zeit, unserem Volke wieder den Sinn dafür zu schärfen, daß kein Staatsbürger ungestraft Mitwisser von Verbrechen sein kann, die sich gegen den Staat selbst oder das Leben und die Freiheit seiner Untertanen richten. Das bisherige Reichsstrafgesetzbuch hat den Rahmen der Anzeigeerpflicht auf die wenigen oben genannten Verbrechen beschränkt und von einer Anzeigeerpflicht bei Vergehen überhaupt abgesehen. Im heutigen Staate, wo sich seit den Tagen der Revolution alle Bande stromer Scheu gelöst haben, genügt die Vorschrift des § 139 nicht mehr. Vor allem wird das neue Strafgesetzbuch auch die Kenntnis von einem Verbrechen oder Vergehen wider die öffentliche Ordnung, also Aufwiegelei, Landfriedensbruch, Landfriedensbruch, Aufwiegelei, Landfriedensbruch und Vergehen, die den Zweck verfolgen, den öffentlichen Frieden zu stören, unter Anzeigeerpflicht aller derjenigen zu stellen haben, die glaubhafte Kenntnis davon erlangen. Es ist selbstverständlich, daß es keinem Staate darauf ankommen kann, eine gesetzliche Anzeigeerpflicht für drohende Verbrechen und Vergehen in so weitem Umfange zu normieren, daß dadurch geradezu von Staats wegen ein Spitzel- und Denunziantentum überflüssig gemacht wird. Aber auf der anderen Seite erfordert besondere Zeiten besondere Mittel. Gerade jetzt ist die Bedeutung der strafrechtlichen Vorschriften, die präventiv wirken sollen, besonders groß geworden. Noch niemals seit Bestehen des

Deutschen Reiches waren so viele dunkle Kräfte am Werk, den Bestand des Staates zu unterminieren und sei es selbst um den Preis einer Reihe gemeinsten Verbrechens. Nur eine pflichtbewusste Allgemeinheit vermag sie zu verhindern. Wenn die Gerichte wegen der Nichtanzeige drohender Verbrechen ein paar Exempel statuieren haben werden, wird sich die Öffentlichkeit wieder auf diese einfachste staatsbürgerliche Pflicht besinnen, die ihr unter dem zersetzenden Geiste der neuen Zeit abhanden gekommen zu sein scheint!

Der Artikel 18.

Bd. Berlin, 20. Sept. Vor amtlicher Seite wird folgende zusammenfassende Darstellung über Verhandlungen zwischen dem Reichsinnenminister und den Staaten wegen der Stellung zum Artikel 18 der Reichsverfassung gegeben:

Die vom Reichsinnenministerium des Innern mit den Reichstagsfraktionen über den Vorschlag des Artikels 18 der Reichsverfassung geführten Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß die sozialdemokratische Partei, die Zentrumspartei, die Deutschnationale Volkspartei und die Deutsche Demokratische Partei erklärt haben, mit Rücksicht auf die außenpolitische Lage Beziehungen zur Verfechtung von Abstimmen über die Abtrennung größerer Gebiete von einzelnen Ländern für mindestens ein Jahr unterlassen zu wollen. Die Bayerische Volkspartei ist der Erklärung nicht beigetreten, da sie ihr zu weit zu gehen schien. Die Deutsch-Hannoversche Partei hat eine Erklärung abgegeben, in der es heißt: Die Partei ist nicht in der Lage, eine Erklärung in dieser Richtung abzugeben. Sie wird aber eine Abstimmung im Lande Hannover so lange nicht ablehnen, als die Entscheidung des Reichstages über das Schicksal Ostpreußens nicht gefallen ist.

Ein neuer Bericht Dr. Weismanns.

W.T.B. Berlin, 19. Sept. Nach dem „W.T.B.“ arbeitete Geheimrat Dr. Weismann einen Bericht über die Lage aus, den er der preussischen Regierung übermittelte. Die preussische Regierung wird den Bericht an die bayerische Regierung weitergeben. Von einer Rücktrittsfrage des Staatskommissars wird zurzeit nicht gesprochen.

Dr. Heim für eine Politik der Mitte.

Br. München, 20. Sept. (Eig. Drahtbericht.) In Tintenbäulen sprach Dr. Heim über die politische Lage. Er wandte sich klar gegen den Reichstagsantrag und das zentralistische System und sprach sich mit aller Entschiedenheit für eine Politik der Mitte aus. Die Nationalsozialisten lehnte er entschieden ab und erklärte weiter, daß er sich von den Extremen der Rechten, die keine Bodenständigkeit besäßen und sich nur an einer Macht berückten, die sie nicht beläßen, nicht viel versprechen könne.

1 Jahr 3 Monate Festung für den Abg. Fischer.

Br. München, 20. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Vor dem Volksgericht in München fand die Verhandlung gegen den Abg. U. S. B. Fischer aus Nürnberg unter der Anklage des Hochverrats statt. Es handelt sich um die von Fischer in München am 8. September gehaltenen Versammlungsgespräche zugunsten einer selbständigen nordbayerischen Republik. Das Urteil lautete wegen Vergehens der öffentlichen Aufforderung zum Hochverrat auf 1 Jahr 3 Monate Festungshaft unter Anrechnung von einer Woche Untersuchungshaft.

Eine unabhängige Interpellation zum Schutze der Republik.

Br. Berlin, 20. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die Reichstagsfraktionen der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei bot die zum Schutze der Republik angelegte Interpellation eingebracht, die kurz nach Wiederzusammentritt des Reichstages zur Verhandlung kommen wird. Es geht darin:

In Wirklichkeit wird die Politik des Reichstagsantrags labilisiert und durchkreuzt von gewissen Kreisen des staatlichen Beamtenkörpers, die ihre Direktiven von den politischen Gegnern der Reichsregierung erhalten. Reichstagsantrag Dr. Wirth hat in seinem Programm für die Ausführung der Reichsgehalte bestimmt: Politisches Eintreten für Republik und Demokratie sowie lokale Erfüllung des Londoner Ultimatums. Dieses Regierungsprogramm wird mit allen Mitteln bekämpft von den Vertretern des alten Systems, den Monarchisten und Militaristen, die sich der Unterstützung einflussreicher und finanzkräftiger kapitalistischer Kreise erfreuen und deren Ziel der Sturz der Republik und Wiedererrichtung der Monarchie ist. Diese konterrevolutionären Kreise führen keinen offenen und lokalen politischen Kampf; sie vergiften, korumpieren und unterminieren alle staatlichen Organisationen, insbesondere Heer, Polizei, Beamte und Richter. Sie scheuen vor keiner Lüge und Gewalttat zurück, organisieren und finanzieren trotz Verbotes ununterbrochen aus neue bewaffnete Banden entmenschter Missetäter, Studenten und ehemaliger Soldaten und bringen sie zum politischen Mord. Diefem Treiben muß Einhalt geboten werden. Welche Maßnahmen gedenkt die Reichsregierung zu ergreifen, um dieses Ziel zu erreichen?

Waffenbeschlagnahme im Kreise Deis.

Br. Breslau, 20. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Im Kreise Deis waren auf Veranlassung von Sozialdemokraten sechs Lastautos mit Waffen und Munition beschlagnahmt und der Stab des Transporthes, der in einem Personenauto fuhr, verhaftet worden. Wie jetzt bekannt wird, handelt es sich um Waffen der früheren Ortswehr aus den Grenzbezirken, die zur Verhinderung gebracht werden sollten. Die Waffen sind jedoch bereits wieder freigegeben und der Erlaßungstelle zugeführt worden.

Die Sanktionen.

Dz. London, 20. Sept. Die „Times“ meldet aus Brüssel: Die Alliierten haben Deutschland vorgeschlagen, die interalliierte Zollkommission durch eine Körperschaft zu ersetzen, die ihren Sitz in Koblenz haben soll und die, ohne irgend ein Veto über die Ein- und Ausfuhr auszuüben, den Handel überwachen dürfte, um ihn vor einem systematischen Boykott zu schützen. Diese Körperschaft wird nicht in den Handel eingreifen, und man erwartet, daß die deutsche Regierung diese Verbesserung des augenblicklichen Systems zur Aufhebung der Sanktionen annehmen wird.

Dz. London, 20. Sept. (Drahtbericht.) Reuter meldet: Es scheint mit Sicherheit angenommen werden zu können, daß die deutsche Regierung die Entscheidung des Obersten Rates, nach welcher eine Organisation eingerichtet werden soll, um die Gewährung von Einfuhrerleichterungen durch Deutschland zu beobachten, loyal anzunehmen beabsichtigt. Über die genaue Auslegung dieser Entscheidung gehen die Meinungen ziemlich weit auseinander, indessen ist zu hoffen, daß die ganze Frage binnen kurzem geregelt sein wird, so daß die wirtschaftlichen Sanktionen hierauf aufgehoben werden würden. Die einzige noch ausstehende Frage betrifft den Punkt, ob die interalliierte Organisation die Eigenschaft eines Wächters haben soll, um über die Erteilung von Lizenzen zu wachen und über jede Unbilligkeit und unloyale Behandlung an die alliierten Regierungen zwecks einer etwaig notwendig werdenden Aktion zu berichten, oder ob sie eine Körperschaft sein soll, die bevollmächtigt ist, gegen die Gewährung von Lizenzen Veto einzulegen. Die britischen Kreise sind für die erstgenannte Auffassung.

Anmerkung des W.T.B.: Diese Reuter-Meldung bestätigt das, was bisher über den Standpunkt Englands in dieser Angelegenheit bekannt geworden ist. Die deutsche Regierung ist bereit, die Kommission mitzubilden und anzuerkennen, der es obliegen soll, die sogenannten Diskriminationen zu prüfen; d. h. darüber zu wachen, daß kein Land gegenüber dem anderen in der Handhabung der Ausfuhrerlaubnisse benachteiligt wird. Sie wendet sich jedoch — und dieser Standpunkt wird nach dieser Reuter-Meldung von der englischen Regierung geteilt — gegen jede Erweiterung der Befugnisse der Kommission, da hierdurch ein Eingriff in die deutsche Wirtschaftshoheit erblickt werden müßte.

Rückverlegung der französischen Ruhrarmee.

Br. Berlin, 20. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die französische Regierung hat der deutschen Regierung folgende Note gesandt:

Die französische Regierung hat die Rückverlegung der im Mai entsandten Truppen nach Frankreich beschlossen. Diese soll am 15. d. M. beginnen und vor Ende dieses Monats beendet sein.

Es handelt sich hierbei um die sogenannte Ruhrarmee. Die Rückverlegung hat mit der Forderung der Aufhebung der Sanktionen nichts zu tun.

Die amerikanischen Truppen am Rhein.

Br. Koblenz, 20. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die „Amaroc News“ veröffentlichten eine Aukerung des Gouverneurs von Paris, General Berthelot, über die amerikanischen Besatzungstruppen am Rhein. Der General sagt u. a.: Wenn auch die amerikanischen Truppen gering an Zahl sind, stellen sie doch eine bedeutende moralische Macht dar. Wenn auch in Zukunft weiter ihr Bestand eingeschränkt wird, so üben sie doch einen heurückswerten Einfluss aus und sie geben weiter den Beweis von der Freundschaft zwischen Amerika und Frankreich. Deutschland ist jetzt besonders eifrig bemüht, einen Zwischenfall mit Amerika zu vermeiden, weshalb es um so eher keine Verfrümmungen gegen Frankreich erfüllen wird, wenn Amerika Schutler an Schutler mit Frankreich steht. Der General ist weiterhin der Ansicht, daß der Friede der Welt in Zukunft von einer gütlichen Einigung der Beziehungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten abhängt. Die Anwesenheit der amerikanischen Truppen am Rhein ist deshalb für die früheren Gegner der Beweis ihrer Freundschaft.

Poincaré fordert Pfänder.

D. Paris, 20. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Im „Matin“ veröffentlicht Poincaré einen Artikel unter der Überschrift „Verbrechen und Verfall“, worin er erklärt, daß Frankreich weniger Klage darüber führe, daß man ihm bei den Friedensverhandlungen nicht die Grenze gebe, die es 1914 forderte, sondern hauptsächlich darüber, daß ihm eine Verlangung der Befehlung des Rheinlandes bis zur völligen Bezahlung der Guthaben verweigert wurde, die Frankreich fordern müßte, da die Pläne eines englisch-amerikanisch-französischen Garantievertrages nicht verwirklicht worden seien. Am 6. Mai hatte Lloyd George und Wilson Clemenceau erklärt, daß sie der Ansicht Poincarés nicht zustimmen könnten, daß die Befehlung aufrechterhalten bleiben müsse bis Deutschland allen seinen Verbindlichkeiten nachgekommen sei. Frankreich müsse auf einen Erfolg für den nicht zustande gekommenen Garantievertrag Anspruch erheben und dieser könne nur darin bestehen, daß ihm formell das Recht zugestanden werde, bis zur Bezahlung der Guthaben durch Deutschland am Rhein zu bleiben. Poincaré wünscht, daß diese Frage auf der Abrüstungskonferenz erörtert werde, weil Frankreich nur dann abzurufen imstande wäre, aber Poincaré glaubt nicht, daß der Alliiertenrat von Amerika ratifiziert werde und infolgedessen würde Frankreich von seinen Alliierten fordern, daß ihm das Recht zugestanden werde, die Pfänder in seiner Hand zu behalten.

Zum Tode des Fürsten Eulenburg.

Ein märkischer Gutsbesitzer schreibt uns:

Von der Bahnstation Löwenberg in der Mark Brandenburg muß man noch eine Meile gehen, um zum Trauerhaus des Schlosses Liebenberg zu gelangen. Jahre hindurch konnte hier kein Fremder wandern, ohne daß er von Ausliegern, meist Lataien in schwarzem Jackett und weißer Binde, sofort im Schloß signalisiert wurde. Ein Spion! Vorsicht! Jeder Unbekannte war verdächtig. Er hatte kein Recht auf Gastfreundschaft. Er galt als Eindringling. An jeder Straßenkreuzung trat ihm eine Warnungstafel der Gutsverwaltung entgegen. Am Eingang zum Schloßpark war schwarz auf weiß zu lesen: Der Eintritt ist nur Personen aus der Nachbarschaft gestattet! — Personen aus der Nachbarschaft sehen eben nichts oder wollen nichts sehen. 95 Prozent der umwohnenden Bevölkerung ist vom Schloße abhängig. Fragte man die braven Märker nach dem Befinden ihres Fürsten Philipp zu Eulenburg und Hertefeld, so lautete sogar noch in der republikanischen Nachkriegszeit die untertänige Antwort: Durchlaucht sind unverändert krank. Kam eine Untersuchungskommission, um zu ergründen, ob es für Eulenburg keine Möglichkeit gebe, sich von dem Verdacht des Meineids zu reinigen, so wurde der Fürst todsicherbetrachtet. Das ging so seit dem Sommer 1909, also 12 Jahre hindurch. Eine Zeitlang war in Zeitungsanzeigen zu lesen, der Fürst wolle durch einen Makler seine Besitzungen von 500 Morgen (in Wirklichkeit sind es viel mehr) verkaufen, um irgendwo unter ärztlicher Obhut das Ende seiner Tage zu erwarten. Aber die Pächter von Gräberberg, die an schönen Sommertagen in altoäterlichen Karossen einen Ausflug machten, um dort im Roten Hirsch ihr Nachmittagsfranzöser zu veranstalten, wußten es besser. Alles Schwindel! Liebenberg wird trotz aller Annoncen nicht verkauft. Die angebliche hypothetische Überlastung, die eine Folge der 500 000 M. Gerichtskaution gewesen sein soll, nur ein Mandat! Rothschild war für Eulenburg immer zu sprechen und hatte immer Geld für Liebenberg.

Unwahr war aber auch das Gerücht, der Fürst habe das gesamte Grundeigentum seinen Söhnen übertragen. Das könnte doch nur den Zweck gehabt haben, einer gerichtlichen Beschlagnahme vorzubeugen und eine solche wäre lediglich für den Fall einer Flucht des Fürsten in Betracht gekommen. Fürst Eulenburg wollte aber nicht fliehen. Er wollte es durchsehen, auf Liebenberg zu bleiben, dort zu leben, dort zu sterben. Er hat es durchgesehen! Bis zum letzten Atemzuge konnte er sich in dem verblüffenden Glanz seiner Erinnerungen und wollte nicht an seinen tiefen Fall glauben.

Unzählige Dinge im Schloß gemahnen heute noch an die verkungene Zeit des Eulenburgschen Einflusses am Berliner Hof. Bilder des Kaisers mit eigenhändigen Unterschriften hängen in den Zimmern, namentlich viele Photographien, die den Kaiser gemeinsam mit dem Fürsten zeigen. So hängt in einem Raume eine Photographie von der Nordlandreise des Jahres 1892: Fürst Eulenburg und der Kaiser, der auf dem Bilde selbst einen — Spießbart à la Hilli trägt, zusammen im zweirädrigen Jagdwagen. Heute besteht wohl wieder eine gewisse Ähnlichkeit durch den (allerdings weiß gewordenen) Spießbart zwischen dem Verbannten in Doorn und dem toten Fürsten in Liebenberg. Brachte man bei Besuchen auf Liebenberg das Gespräch auf die Politik, so wurde der Fürst lebhaft: „Fünfzehn Jahre habe ich die deutsche Politik gemacht, und immer haben sie alles Schlechte und Ungünstige mir in die Schuhe geschoben. Immer hieß es: das war der Eulenburg. Und ist es dann, als ich nichts mehr zu sagen hatte, besser geworden? Für den Weltkrieg kann man mich jedenfalls nicht verantwortlich machen.“

Die letzten gerichtsarztlichen Untersuchungen des Fürsten Eulenburg fanden Ende 1920 und Anfang

dieses Jahres statt. Nervenarzt Dr. Leopold Bürger und der Gerichtsarzt Professor Dr. Graenkel untersuchten den 74jährigen fünfviertel Stunden lang und erklärten ihn für nicht verhandlungsfähig. Es war vielleicht das zwanzigste Mal. Zum selben Ergebnis kamen die Medizinalräte Dr. Hoffmann und Dr. Stoermer sowie Professor Dr. Strauch. Dann gab der Rechtsausschuß der Preussischen Landesversammlung sein Gutachten ab: Das Verfahren einzustellen. So geschah es auch. Fürst Philipp zu Eulenburg ist frei von der Verfolgung des Staatsanwalts gestorben. Ein versöhnlicher Abschied. Im Tod vorausgegangen ist ihm schon vor 8 Jahren der eine Sohn, der Komponist Bocho Sigwart, der 1915 in einem Feldlazarett in Gallien starb. Die beiden anderen Söhne und drei Töchter erben den Besitz von Liebenberg.

Eine italienische Studienkommission bei der preussischen Regierung.

Br. Berlin, 20. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Auf einer Studienreise durch Deutschland weilten am vergangenen Samstag eine Reihe italienischer Parlamentarier in Berlin. sämtlich Angehörige der Partei di Popolari, unter Führung ihres bedeutendsten Vorkämpfers, Luigi Sturzo. Ministerpräsident Sturzo begrüßte die italienischen Politiker. Luigi Sturzo dankte. In kurzen Umrissen wurden die Wünsche der italienischen Parlamentarier mitgeteilt und angegeben, was aus der Fülle der sozialpolitischen Probleme Deutschlands ihnen besonders wünschenswert sei. Sie verlangten vor allem Auskunft über die berufliche Vertretung in unserem Wirtschaftsleben sowie über das Mitbestimmungsrecht in den Betrieben. Reichswirtschaftsrat und die Betriebsräte standen also im Mittelpunkt der allgemeinen Debatte. Daneben interessierte die Vertreter der Popolari eine Reihe von Landarbeiterfragen, was aus dem starken Kleinbauernstande der Partei, die den Kern ihrer Wähler auf dem Lande hat, ohne weiteres verständlich ist. Aus dem gleichen Grunde interessierten sich die Italiener für die Entwicklung der deutschen Genossenschaftsbewegung, zumal in ihrer Wechselwirkung mit der Gewerkschaftsbewegung. Außerdem verlangten sie Auskunft über den Stand der Gewinnbeteiligung in der deutschen Wirtschaft, wobei einer der italienischen Politiker in kurzen Zügen ein Gewinnbeteiligungssystem entwickelte, das auf einer Kapitalisierung der Pohnahmen aufgebaut ist und neuerdings in Italien angekrebt wird.

„Kann Deutschland bezahlen?“

Dz. London, 20. Sept. (Drahtbericht.) Die „Morning Post“ veröffentlicht den ersten Artikel ihres Sonderkorrespondenten in Deutschland zu der Frage „Kann Deutschland bezahlen?“ Dieser Artikel befaßt sich eingehend mit dem gegenwärtigen Stand der deutschen Industrie in Deutschland. Der Korrespondent meint, daß die deutsche chemische Industrie trotz aller Demüßnisse, die der Friedensvertrag der deutschen Industrie auferlegt, unter gewissen Voraussetzungen in der Lage sein werde, den Anteil an den deutschen Reparationen aufzubringen. Der Korrespondent fragt zum Schluß, wer die Waren, die Deutschland gezwungen wird zu erzeugen (da unter dem Zwang des Friedensvertrages die Erzeugung in Deutschland zu bisher nicht geträumten Massen erhöht worden ist), verbrauchen wird. Rußland scheint für 10 Jahre ganz aus. Italien und Indien seien ebenfalls unklare Faktoren. Wenn jedoch die Gläubiger Deutschlands auf die volle Erfüllung ihrer Forderungen bestehen sollten, so müßte einer der größten Märkte für die britischen Erzeugnisse fast geschlossen bleiben, während die deutschen chemischen Erzeugnisse, die sowohl an Qualität wie an Umfang zunehmen, die ganze Welt überflutet werden würden. Die chemische Industrie in den anderen Ländern würde von der Wucht dieses Wettbewerbes erdrückt werden. Die „Morning Post“ schreibt in einem Leitartikel zu diesen Ausführungen ihres Korrespondenten, was von der chemischen Industrie in Deutschland gelte, das treffe mehr oder weniger auch für die anderen Industrien in Deutschland zu. Das Blatt schließt: Deutschland habe zwar keine Schwierigkeiten, und seine politischen Aussichten seien noch immer ungewiß; aber Deutschland habe den Vorteil vor anderen Ländern, nämlich die Disziplin seiner Arbeiterschaft.

Das neue polnische Kabinett.

Dz. Paris, 20. Sept. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Warschau werden in dem neuen Kabinett der Minister des Äußeren Skirmunt und der Kriegsminister auf ihren Posten verbleiben.

„Pfui, wie ungalant. Sie wollen eine Dame befragen?“

Er legte die Hand auf das Herz:

„Wie gern besiege ich Damen!“

Dabei schielte er nach Asta hin, und als seine Qualgeister von ihm abließen, um den Logenschließer an den Totalisator zu schicken, näherte er sich ihr:

„Wie denken Gnädige darüber?“

„Ich wünsche —“

Asta wollte sagen: Daß Olga Panowa geschlagen wird; statt dessen sagte sie:

„Ich wünsche Madame Panowa Glück.“

„Oh, oh — ich hatte gehofft — ein bißchen Interesse für mich, ein Küßchen —“

„Doch, doch — aber ich darf nicht. Wie soll ich einer Mitbewerberin wünschen, daß sie in ihren Hoffnungen betrogen wird?“

Asta verkehrte mit Sipjagin ganz freimütig, ohne jenes Gefühl der Jaghaftigkeit, das sie bisher empfunden. Nikolai hatte ihr gesagt, als sie erzählt, wie seine Mutter sie gescholten, weil der Graf einige Sekunden zu lange ihre Hand gehalten: „Ach, Mama — sie meint es nicht so. Der Graf ist ganz harmlos. Ein bißchen Späkmacher, ein bißchen alter Geck — ich bin nicht eifersüchtig. Er macht auch Olga stark die Kur, möchte sie gern heiraten, Olga will nicht.“

Von Olga Panowa hörte Asta ihren Mann nicht gern sprechen. Als sie vorher dem Grafen antworten wollte, daß sie ihm den Sieg wünsche, wäre ihr das von Herzen gekommen, für Olga Panowa hatte sie sich den Glückwunsch abringen müssen. Sie wurde auch jedesmal nervös, wenn diese zu Besuch kam, sah dann stets auf dem qui vive, wartete darauf, daß irgend ein verfluchtes Bömbchen plätsch, Olga in die Unterhaltung ein verfluchtes Wort einstreuen würde.

Die Mama hätte nicht nötig gehabt, wie das einmal geschehen, eine höhnische Bemerkung zu machen — Asta hatte selbst begriffen, daß die Panowa Nikolai gern hatte, immer wieder einen Vorwand fand, um ihn mitzuschleppen. Sie war eifersüchtig, ihr Verkehr mit

Die Tagung des Völkerbundes.

D. Genf, 20. Sept. (Eig. Drahtbericht.) In dem gestern veröffentlichten Bericht der gemischten Abordnungskommission an die Völkerbundsversammlung heißt es:

Drei Großmächte, von denen eine gegenwärtig eine starke Militärmacht darstellt, während die beiden anderen mindestens die Möglichkeit haben, in Zukunft militärisch starke Mächte zu werden, bleiben noch immer außerhalb des Völkerbundes. Solange aber die Vereinigten Staaten, Deutschland und Rußland nicht Mitglieder des Völkerbundes geworden sind, wird der Völkerbund stets die größten Schwierigkeiten damit haben, wenn er einen gemeinsamen internationalen Plan zu einer fortwährenden Verabreichung der Rüstungen durchführen will.

Dz. Genf, 19. Sept. Die 8. Kommission (Politische Angelegenheiten) beschloß heute auf Antrag Parissens, Norwegen, eine Untersuchungskommission mit dem ordentlichen Studium der durch die russische Hungersnot aufgeworfenen Probleme zu betrauen. Die Kommission lehnt sich zusammen aus Delegierten der Schweiz, Norwegens, Schwedens, Polens, Südafrikas, Englands, Italiens, Frankreichs und Finnlands. Zum Präsidenten wurde Noras-Schweiz gewählt. Die 5. Kommission (humanitäre Angelegenheiten) nahm eine Forderung Murray-Schweiz an, die von der Völkerbundsversammlung die Schließung der Schulkasse des Kongresses zur Bekämpfung des Mordes und Kinderhandels verlangt und von den Regierungen bis alsbaldige Unterzeichnung der Protokolle forciert.

Eine Notstandsbeihilfe für die österreichischen Beamten.

Dz. Wien, 20. Sept. (Drahtbericht.) Der Ministerrat beschloß, den Bundes- und Verkehrsangestellten eine einmalige Notstandsbeihilfe zu bewilligen, und zwar betragt, daß 50 Prozent der jeweiligen Monatsbezüge ausfindig der Familienzulage ausbezahlt werden. Die für diese Beihilfe erforderliche Gesamtsumme beträgt 14 Millionen Kronen.

Der Vermittlungsvorschlag in der westungarischen Frage.

D. Wien, 20. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der Vermittlungsvorschlag der Entente über das Burgenland geht, wie verlautet, dahin, daß Österreich die Zone A erhält, während in Zone B eine Volksabstimmung stattfinden soll. Diese Volksabstimmung würde den Verlust Oedenburgs bedeuten.

Eine Demonstration gegen die südslawisch-ungarische Grenzbestimmungskommission.

Dz. Graz, 20. Sept. (Drahtbericht.) Die „Tagesschau“ meldet aus Laibach: Die internationalisierte Kommission für die Grenzbestimmung zwischen Südslawien und Ungarn sei in Murau sombat von einer zahlreichen Menge Magaaren und magarenfreundlicher Bauern mit einer großen Gegen demonstration empfangen worden. Da viele der Bauern bewaffnet gewesen seien, habe man ihnen Gendarmerie entgegengestellt. Als die Bauern die Gendarmeriepatrouille zu übermächtigen drohten, ließ Militär am Platze erscheinen, das, nachdem die Verarmten auf die Aufforderung nicht zurückgingen, mehrere Salven in die Luft abgab. Hieraus sollen sich die Demonstranten zerstreut haben.

Die irische Krise.

Dz. Dublin, 19. Sept. (Drahtbericht.) Die „Times“ hat im Laufe des Abends an Lord George telegraphiert:

Aus Ihrem letzten Telegramm geht klar hervor, daß die Republikaner sich eher zu vernehmen als zu vermindern scheinen, und daß die Sache des Friedens wahrscheinlich mehr verzögert als gefördert wird durch die Fortsetzung der gegenwärtigen Korrespondenz. Wir erlauben Sie daher mitzuteilen, ob der Zweck Ihres Briefes vom 7. September der ist, eine Unterwerfung unerwartet zu fordern, oder ob es eine Einladung zu einer beiderseitigen freien Konferenz bedeutet ohne Vorbedingung für den Fall, daß ein Übereinkommen nicht getroffen werden könnte. In letzterem Falle teilen wir uns, unsere Annahme der Einladung zu bestätigen. Die von uns beabsichtigten Delegierten werden mit den Vertretern Ihrer Regierung zu jedem von Ihnen zu bestimmenden Zeitpunkt zusammentreffen.

Dz. London, 19. Sept. Wie aus Dublin gemeldet wird, erörtern die Sinnfeind-Führer augenblicklich die irische Lage. Es steht jedoch noch nicht fest, ob die Antwort an Lord George abgelehnt werden wird, bevor das Sinnfeind-Parlament wieder zusammengetreten ist. Die Hoffnung auf eine Konferenz ist keineswegs aufgegeben worden, und man glaubt, daß das Sinnfeind-Kabinett versuchen werde, Mittel und Wege zu finden, um die Konjunktur zu beseitigen.

Nikolai erschien ihr oft zu intim. Sie hatte auch angefangen, ihren Mann zu beobachten, wenn er mit Olga zusammen war, glaubte jedoch, daß sie nichts zu fürchten brauche.

Wenn er wirklich, wie die Mama hatte merken lassen, in seine Cousine verliebt gewesen, so war das wohl längst vorbei, sie traute ihm nicht zu, daß er sie hintergehen könnte.

In ein paar kurzen Augenblicken waren diese Gedanken durch ihren Kopf geschüttelt, hatten nicht länger gebraucht, als Graf Sipjagin nötig hatte, um eine Erwiderung auf ihre letzten Worte zu finden. Gerade, als Asta sich wieder in die Gegenwart zurückwand, hörte sie ihn sagen:

„Sehr hübsch, sehr edelmütig gedacht. Ich sollte mich eigentlich schämen, an einer solchen Antwort einen Augenblick gezwinkt zu haben. Aber so ist es, meine Gnädige: Karten, Spekulationen — die Kennen gehören in diese Kategorie lüthlicher Beschäftigung, — verderben den Charakter. Ich bin Ihnen dankbar, daß Sie mich auf den rechten Weg zurückgeführt, ich will gleich hingehen und meinem Fahrer ein Wort zuflüstern.“

Er unterbrach sich, horchte auf:

„Schade, schade — das Schicksal will es nicht, die Glocke ertönt schon, das Ereignis des Tages kommt an die Reihe.“

Erst liefen drei Pferde nacheinander, denen man jedoch wie den schon vorausgegangenen Prüfungen wenig Beachtung schenkte — wenigstens in den Logen nicht, obgleich das eine gut abschnitt.

Einige „Wissende“ auf den unteren Plätzen machten lange Gesichter, flüsterten sich zu, daß der Gaul kaum noch geschlagen werden könnte.

Jetzt fuhr Mister Roberts mit „Trojan“ zum Start auf. Ein Glanzzeichen — er passierte die Schür.

Im Publikum war Totenstille eingetreten, die Augen aller waren auf die Bahn gerichtet. Nur ab und zu ein Blick auf die Rennuhr in der Hand.

(Fortsetzung folgt.)

(A. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Weisse Nächte.

Roman von Hans Becker † (Wiesbaden).

Die Rennen hatten begonnen. Dreimal in der Woche liefen die Traber über die Bahn, die Logen blieben jedoch leer, denn ihre Gesellschaft hielt sich noch fern, man sparte sich den Besuch für den Tag auf, an dem Olga Panowa ihre Pferde laufen lassen würde.

Der Stall Sipjagins hatte einige Siege zu verzeichnen gehabt — keine wichtigen Preise, trotzdem waren die Besucher der unteren Plätze, die Matadore des Totalisators, auf den „Neuen“ aufmerksam geworden. Mit dem mußte man für den großen Preis im Drei-Werfern rechnen — wer weiß, vielleicht schlägt er die Panowa —

Darüber wurde heftig debattiert, als der Tag, an dem der „Große Preis auf dem Programm stand, gekommen war.

Ein herrlicher, klarer Wintertag mit blauem Himmel und glänzender Sonne, die in der frühen Tagesstunde — um zwölf Uhr mittags fingen die Prüfungen am Sonntag an — in die Logen hineinslutete, die kostbaren Pelze, die eleganten Hüte, die schönen Gesichter überstrahlte.

In der großen Mitgliederloge saß Asta Bassanowa. Ein wenig vereinsamt fühlte sie sich im Augenblick, Nikolai war schnell noch einmal nach den Stallungen hinuntergelaufen, irgend etwas hatte er noch anzunehmen, mit Olga etwas zu besprechen — die anderen Damen umringten soeben den Grafen Sipjagin, um ihn auszufragen, ob Olga Panowa oder sein Amerikaner, von dem das Gerücht bis zu ihnen gedrungen war, siegen würde.

Sipjagin hob die Schultern:

„Ich hoffe, ich hoffe —“

„Was hoffen Sie, Graf?“

„Mein Amerikaner muß gewinnen.“

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Raufmännisches Personal

Perfekte Stenotypistin
keine Anfänger, für vorm.
oder nachm. gel. Franz.
und Engl. Vorkenntnisse
Bedingung. Schriftl. Off.
u. G. 142 Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Damen u. Herren als
abonn.-Samml. b. Verd.
Mantel. Vullenfr. 16. S.

**Selbständige
Rock- und
Zuarbeiterinnen**
nur erste Kräfte
gesucht.
2. Fliesen Damenmoden.
Wilhelmstr. 34. 1.

Weißzeugh. derin
für Heimarbeit gesucht
Mosbacher Str. 26.
Eine Wälerin
und Lehrmädchen gesucht
Edernförderstr. 3.

Junges Mädchen
zum Spulen gesucht.
Extraderi Debusmann.
Dohheimer Str. 171.

Zwei bis drei junge,
14 bis 16jährige Mädchen
aus antiker Familie
erhalten leichte Beschäftig.
Näheres an erfragen im
Tagbl.-Verlag. Qv

Jung. Mädchen
zum Farbenprägen gef.
zu melb. mit Invaliden-
Karte Parkstr. 93,
Nähe Tennelbachstr.

Suche für 111. Mädchen
junge Frau
für nachm. Nur mit aller-
ersten Empfindungen.
Etern. Weller-Barmann.
Parkstr. 8.

Ältere Köchin
(Hauswirtschafterin) für größ.
Haushalt gesucht. Selbst-
ständige Vertrauensstell.
Off. u. G. 141 Tagbl.-Bl.
Kraus. Offiziersfamilie
sucht zum 1. Oktober

Köchin
die auch etwas Hausarb.
übern. u. Zimmermädch.
das auch für Kinder ein-
weise tragen l. G. San.
Parkstr. 12. 1.

Frankfurter Haushalt
von 2 Pers. sucht eine
Köchin
die etwas Französl. spr.
mit guten Empfehlungen.
zu erfragen

Frankfurter
Wohnungscommission.
Wilhelmstr. 24.

Einfache Stütze
zum 1. Oktober für
alle Hausarbeiten bei
hohem Lohn u. guter
B. hand g. gel. Angeh.
u. G. 144 an Tagbl.-B.

Einzelne Dame
sucht 1. 10. Alleinmädch.
Berkstr. von 4 Uhr ab/
Schmidt. Herderstr. 10. 1.

Sum 1. oder 15. Okt. ein
ordentliches Mädchen
für Küche u. Hausarbeit
sucht Kaiser-Friedrich-
Str. 31. Partier.

Leb. Hausmädchen
bei gutem Lohn für bald
sucht Gochstr. 5. 2.

Hausmädchen
für sofort oder spät. Bei
hohem Lohn u. guter B.
haben an der Dauerstelle.
Berk. Mädchen war acht
Jahre hier. Frau Bader.
Lammstr. 5. 3. r.

**Selbständiges
Alleinmädchen**
welches gut bürgerlich
leben kann, in fl. Haus-
halt (3 Pers.) gesucht
Kochgasse 29, 3.

Hausmädchen
auch alleininst. Witwe.
vertraut mit all. Haus-
arbeiten. Fleißig und zu-
verlässig. für sofort gel.
zum alten Römer.
Dohheimer Str. 22.

Ordentliches Mädchen
für Hausarb. mit Zeugn.
vom Deutsch sprech. franz.
Familie gesucht. Kallwa.
Kallhofstr. 3.

Jung. Zweitmädchen
in fl. Haushalt gesucht.
Nähe Moritzstr. 43. 1.

Einl. tücht. Mädchen
für Haus- u. Küchenarb.
gel. Walfmühlstr. 87.

Saub. sol. Mädchen
in fl. aut. Haushalt für
ganz oder über Mittag
gel. Seerobenstr. 23. B. r.

**Tüchtiges zuverlässiges
Hausmädchen**
gesucht, mit guten Zeug-
nissen, in Villa zur
Unterstützung der Wirt-
schafterin, bei einzelem
Herrn. Off. u. L. 142
an den Tagbl.-Verlag.

**Fleißiges sauberes
Mädchen**
für Küche u. Hausarbeit
für fl. Haushalt sof. gel.
Lohn, Kost u. Zimmer.
"Zwei Bode". Häfner-
gasse 12, 3. Stod lts., von
1-3. abends 7-9 Uhr.

Zuverläss. Alleinmädchen
zum 1. Oktober in fl. Klein-
Haushalt gesucht. Willich.
Kaiser-Friedr.-Ring 42. 1.

**Tücht. zuverläss.
und perfektes
Hausmädchen**
für frauenlosen Haushalt
gesucht. Borzult. Kapellen-
str. 29.

Saub. tüchtiges Mädchen
oder Frau von 8-11 oder
über Mittag gesucht. evtl.
kann heizbare Kammer
abgegeben werden.
Schwanf.
Kaiser-Friedr.-Ring 63.

Ämerikanische Familie
sucht tüchtiges
Mädchen
welches sehr gut kochen
kann. Hoher Lohn.
Tosetti.
Biedricher Str. 11.

**Tüchtiges älteres
Alleinmädchen**
gesucht zu franz. Familie
mit 1 fl. Rinde. Borzult.
stellen mit langjährigen
Zeugnissen
Biedricher Str. 59.

Hausmädchen
das alle Arbeit verst. bei
autem Lohn gesucht
Dohheimer Str. 146. 1.

**Leb. tüchtiges
Alleinmädchen**
bei gutem Lohn und
Befandlung gel. Hilfe
vorhand. Dr. Roth,
Luisenstr. 7. 1.

Mädchen
für alle Arbeiten in fl.
Haush. sof. gel. Zeugnisse
Berk. Geislerstr. 28. 2.

**Superfälliges sauberes
Mädchen**
bald. gesucht. Borzult. v.
10 Uhr ab Wehbra. 4. 1.

**Braves fleiß.
Mädchen**
auf 1. Oktober gesucht.
Gute Befandlung. ausgef.
Weinrehandl. Grether
Krausgasse 24.

Dienstmädchen
das zu Hause schlafen
kann, für Haushalt von
3 Personen gesucht. Wdr.
Raimser Str. 30. Wies-
baden.

Mädchen od. in. unabh.
Frau tagsüber für alle
Hausarbeit gesucht. Frau
Dr. Koppelt. Rheinstr. 78.

Tücht. Mädchen tagsub.
gesucht Kerkstr. 18. 1.

Braves Mädchen
vorm. sof. gesucht Kerk-
gasse 48. Konditorei.

Jüngeres Mädchen
in fl. Haushalt üb. Mitt.
gelucht. Gute Kost und
Lohn. Nordstr. 11. 2. r.

Morgenfrau
od. Mädchen tagl. 1½ bis
2 Std. von 8 Uhr früh
an gesucht Rüdeshheimer
Str. 42. 1. 1.

Tüchtige Monatsfrau
od. Mädchen tagsub. gel.
Rüdeshheimer Str. 8. B.

Gaub. ehrl. Stundenfrau
für Dienstag und Freitag
je 4-5 Stunden gesucht.
Anmeld. v. 12-1/3 Uhr.
Nähe Lammstr. 57.

Einl. Dame sucht ehrl.
Monatsfrau von 9-10½
Uhr. Arndstr. 3. B. 1.

Saubere Monatsfrau
jeden Morgen 1 Std. gel.
Rüdeshheimer Str. 2. 1.

Monatsfrau
von 7-10 u. 2-4 Uhr
gelucht Marktstr. 29. 2.

**Ehrliche saubere
Monatsfrau**
täglich 2 Stunden vorm.
gelucht. v. Kleinmüll.
Kerkstr. 63.

Waschfrau
ehrl. und sauber. für
sofort gelucht
Schillerstr. 6. 1.

Saub. ehrl. Hausfrau
od. Mädchen zu kleiner
Familie über Mittag ge-
sucht. eventuell Mädchen
mit guten Zeugnissen für
ganz. Günther. Scheffel-
str. 2.

Leinwandmädchen sucht
Birkstr. Damenmoden
Friedrichstr. 37.

Nähtische Personen

Raufmännisches Personal

Stadtreisender
für erstl. Reklame-Neu-
heit für Bezirk Mainz u.
sofort gelucht. Offert. an
J. Günther. Mainz.
Walpodenstr. 6.

Tücht. Buchhalter
gesucht für etwa 2 Std.
des Tags. Off. u. G. 139
an den Tagbl.-Verlag.

Rechtsanw. Dr. Rosenthal
Erlaube. sucht für sofort
**Bürogehilfen oder
Bürogehilfin**
perfekt in Stenograph. u.
Schreibmaschine. F264

Gewerbliches Personal

**Tüchtiger
Branntweinbrenner**
gesucht. Perfekte muß er-
fahren in Malische und
Obstbrennerei sein.
Rüdeshheimer Str. 30.

Rockschneider
(1. Tarif)
auf Werkstatte gesucht.
Reichner. Krausgasse 3.

Erstl. Großputzdarb.
der einige Stücke mittl. l.
gel. Haas. Lammstr. 13. 1

Tücht. Hofenmacher
der möch. 2-3 Stück mit-
macht gelucht. F. Roder.
Seerobenstr. 25.

**Großbau. filiale
Bürodrücken**
sucht gewandten
Bürodrücken
für evtl. sofort. Eintritt.
Offert. unter A. 144 an
den Tagbl.-Verlag F204

**Jüngerer
Hausbursche**
(gepandter Radsfahrer)
gesucht.

Blumenhaus Bedier
Frankfurt.
Austreuer l. Zeitschriften
für W. gel. F. Wanner.
Frankfurt a. M. Julius.
Str. 18. F 62

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Raufmännisches Personal

**Perfekte
Stenotypistin**
sucht per sofort od. spät.
Stelle. am liebsten als
Privatsek. od. a. Bank.
Off. u. G. 139 Tagbl.-B.

Dame sucht Anfangsstell.
für Stenogr. u. Schreibm.
Off. u. G. 141 Tagbl.-Bl.

Zwei jüdische Mädels
von 18 Jahren suchen
Stellung als Verkäuferin
oder Lageristin. Samstag
frei. Offerten u. B. 143
an den Tagbl.-Verlag.

Gräulein
sucht schriftl. Heimarbeit.
Off. u. B. 141 Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal

hübliche gewandte Dame.
25 Jahre. sucht Stell. als
Bardame
Off. u. D. 140 Tagbl.-B.

**Zwei junge tücht. solide
Servier-
fräuleins**

suchen Stellung in Wein-
restaurant. evtl. a. Café.
Offerten unter A. 384 an
den Tagbl.-Verlag.

Geb. junge Dame,
27 J. in Haus u. Küche
erfahren. sucht ana. Wirt-
schaftsstell. bei Familien-
Anschluß u. Taschenreid.
Off. u. G. 139 Tagbl.-B.

Junge alleininst. Frau
perfekt im Haushalt, sucht
Stell. als Haushälterin.
Off. u. G. 142 Tagbl.-Bl.

Gräulein, w. durchaus
perfekt in Küche u. Haus,
sucht Stelle als Haus-
wirtschafterin. Näh. bei Frau
Kleber. Drantenstr. 27.

Bestempfohl. Gräulein
in sechste. Alter. H. Re-
ferenzen. perfekt in allen
Arbeiten e. fein. Haus.
Nähen usw. sucht per
15. Okt. c. oder später
Dauerengag. bei entwir.
Beschl. in fl. best. (auch
frauenlos. Haushalt), wo
Stille vorhanden. sw. selb-
ständige. Führung. Gefl.
Off. erb. an Frau Panna.
gem. St.-B. Wiesbaden.
Kerkstr. 23. Tel. 3061.

Köchin
Ende 30. sucht selbständ.
Stelle in seinem ruhigen
Haushalt. Offerten unter
B. 141 an den Tagbl.-Verlag.

Unst. Mädchen
25 Jahre. mit g. Zeugn.
sucht per 1. Okt. St. als
Köchin oder Alleinmädch.
in best. kleinem Haush.
Off. u. G. 144 Tagbl.-B.

Geb. Zel., 20 Jahre
in allen Hausarbeiten u.
Arbeiten bew. sucht St.
als Stütze. evtl. auch aus-
wärts. Off. u. B. 143
an den Tagbl.-Verlag.

Braves Mädchen
Suche Stelle für meine
Nichte, vom Lande, in
best. ruhig. Haush. zu
erfahren Erbacher Str. 7.
Partier links.

**Besseres Herrschafts-
Zimmermädchen**
w. servieren l. sucht St.
zum 1. Oktbr. Offert. u.
A. 139 Tagbl.-Verlag.

Ein junges Mädchen
sucht Stellung als Allein-
mädchen, wobei es sein
6 Wochen altes Kind mit-
nehmen kann. für wenig
Gehalt. Off. u. B. 141
an den Tagbl.-Verlag.

Stenotypistin
mit längerer Praxis und die imstande ist,
im Konzept vorliegende französische und
englische Texte orthographisch fehlerfrei in
Reinschrift zu übertragen, von großem
Unternehmen bei Mainz zum möglichst so-
fortigen Eintritt gesucht. Mittagessen in
eigener Kantine erhältlich.
Ausführliche Angebote mit Gehalts-
ansprüchen unter A. 387 an den Tagbl.-
Verlag erbeten. 9 9

**Tüchtige
Verkäuferinnen**
für
Strumpfwaren
und Herrenmodeartikel
sucht
Ad. Aufrecht, Langgasse 36

Tüchtige Stenotypistin
für sofort gesucht.
Rechtsanwälte Dr. Beres u. Dr. Müller
Wilhelmstr. 1.

Verkäuferinnen
für alle Abteilungen
sucht für sofort und später
Strumpfhaus Poulet
Kirchgasse.

Gräulein
in sechstem Alter sucht
Stelle zur Führung eines
frauenlos. Haushalts. Off.
u. D. 142 Tagbl.-Verlag.

Älteres Mädchen
welch. fei. bürgerl. Küche
versteht, in all. Arbeiten
bew. treu u. zuverlässig
ist, sucht Stelle.
Kerkstr. 40, 4. St.

Jg. Frau
1 mora. 2 St. Monatsst.
Blatter Str. 12. B. 1.

Saubere Frau
sucht Wäsche u. Putzsch.
für ganze od. halbe Tage.
Kallhof, Doh. Str. 13. B.

Männliche Personen

Raufmännisches Personal

Helt Herr. Dr. phil.
sucht Vertrauensstellung
oder persönl. u. linana.
Beteiligung an Geschäft.
bevorzugt chem.-pharmas.
Branchen. Off. u. B. 141
an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann
30 Jahre alt. erfahren in
Buchhaltung u. Korresp.
spricht u. schreibt perfekt
Deutsch, Französl. und
Holländisch. sucht seinen
Kenntnissen entsprechende
Stellung. In Referenzen
steht auf Verh. An-
gebote unter G. 142 an
den Tagbl.-Verlag.

Lehrlingsstelle
sucht für sofort od. später
15jähr. Junge in einer
Bant. einem Fabrikbüro
oder Enaros-Gesellsch. bei
das Einl.-Freim.-Zeugn.
u. befeh. gegenw. die
hiesige S. Handelschule.
Angebote unter G. 141
an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Reiniger
sucht Stellung in Café
oder Restaurant. Off. u.
A. 139 Tagbl.-Verlag.

Heizer
unabhängig. sucht morg.
und abends Tätig. Off.
u. G. 139 an d. Tagbl.-B.

Küfer
sucht Beschäftigung. Off.
u. B. 139 a. d. Tagbl.-B.

Jg. zuber. Mann
sucht Stellung. Offerten
u. G. 144 Tagbl.-Verlag.

Ehrlicher Jg. Mann
anfangs 20er Jahre. sucht
Beschäftigung irgendw.
Art. Offert. u. B. 144
an den Tagbl.-Verlag.

Gewandte Verkäuferin

für meine Abteilung Damenkonfektion,
möglichst mit franz. Sprachkenntnissen
per sofort gesucht. F 16

Hermann Heinemann, Mainz.

**Selbständige Rock- und
Tailen-Arbeiterinnen**
sowie Zuarbeiterinnen sofort gesucht.

C. Ries-Uebereck.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für unser tech-
nisches Büro einen

Kaufmann

von etwa 25 Jahren mit guter Schulbildung, der
Gabelberger Stenograph ist und eigene Initiative be-
sitzt, um nach ihm erteilten Direktiven selbständig zu
arbeiten u. eine Kartothek ordentlich zu führen. F370

Gesellschaft für Rinde's Gismaschinen A.-G.,
Wiesbaden.

Bermietungen

Waden u. Geschäftsräume

**Ein kleineres
Büro**
zu vermieten. Zu erfr.
Klettenring 3. 3. links.

Möbl. Zimmer. Mani. 11

Nachweis v. möbl. Zim.
Wohnung. für
Vermieter kostenlos. —
Mantel. Vullenfr. 16. Stb. 2.

Möbl. Zim., 1-2 Betten
a. Küche, sofort zu verm.
Herrgardenstr. 15. 1.

Chambre meublée
Philippsbergstr. 30. B. 1.

1-2 schön möbl. Zimmer
mit zwei Betten, mit
Klavier- und Telefon-
benutzung zu vermieten.
Wdr. im Tagbl.-Bl. Qv

Gut möbliertes Wohn- u.
Schlafzimmer zu verm.
Nähe. Tagbl.-Verlag. Qv

Peere Zim., Mani. uim.

**Manjarde zum Möbel-
einsteilen zu vermieten.**
Off. u. B. 139 Tagbl.-Bl.

Mietgesuche

Villa oder Etage
von 9 Zimmern u. Zubeh.
zum 1. Januar o. 1. Apr.
n. J. auf längere Zeit
zu mieten gesucht. Ang.
u. T. 139 an den Tagbl.-
Verlag.

**Gesucht
möblierte Wohnung**
3 Schlafzim., Wohnzim.,
Küche, Bad erwünscht.
Off. Wiesbaden Hotel
Villa Royal, Sonnen-
berger Str. 11. Zim. 16.

Wohnung
mit 4 oder 5 Zimmern.
Off. u. B. 138 Tagbl.-B.

Herr
sucht möbl. Wohn- und
Schlafzim. auf sofort. Off.
u. U. 129 Tagbl.-Verlag.

Ausländer

sucht sofort 3-4 möblierte
Zimmer, monatl. 800 bis
1000 Mkt. im Voraus. Off.
u. G. 142 Tagbl.-Verlag.

**1-2 oder 3 elegant
möblierte Zimmer**
werden für einen öffentl.
2 Herren gesucht. Offert.
u. B. 134 Tagbl.-Verlag.

Ausl. Familie sucht
**möbl. Wohn-
2 Schlafzimm.**

m. Salon u. Küche allein
oder 2 möbl. Wohn. sep.
im selben Haus in Nähe
Kurhaus oder Lammstr.
Off. u. B. 143 Tagbl.-B.

Besserer Herr sucht
gut möbliertes Zimmer
Nähe Adolfsallee und
Bahnhof. Off. u. G. 139
an den Tagbl.-Verlag.

Unverheirat. deutscher
Beamter sucht zum 1. 11.
1921 ein besseres
möbl. Zimmer
ept. mit voller Benoit.
Ansch. u. B. 111 an den
Tagbl.-Verlag. F231

Beizbares Zimmer
oder Manjarde gesucht.
Off. u. U. 141 Tagbl.-Bl.

Fransose sucht für sof.
möbl. Zimmer.
Off. u. G. 140 Tagbl.-B.

**Junger selbst Kauf-
mann** sucht als Dauer-
mieter
hübsch möbl. Zim.
Zentral geleg. bevor-
zugt. Off. in Preisang.
u. T. 144 Tagbl.-Verl.

Berufstätige Dame
sucht möbliertes
Wohn- u. Schlafz.
Offerten mit Preisang.
unter B. 139 an den Tag-
blatt-Verlag.

Ältere Dame sucht 1 gr.
leeres Zimmer od. 2 kl.
mit Benoit. mögl. Zentr.
Off. u. B. 142 Tagbl.-Verl.

Bess. alleininst. Ehepaar
sehr ruhig. sucht per sof.
od. später 1-2 leere Zim.
od. Manjarden, m. Küche
od. Rodgas, evtl. Ueber-
nahme von Hausarbeit.
Offerten unter B. 142 an
den Tagbl.-Verlag.

Wohnung
mit Raum für Gasberd.
Hermann. Rheinstr. 72. 2
Statt

Zwangseinnahme!
Welt. best. Dame sucht
leeres Zimmer in besser.
Haus. mit etwas Koch-
gelegenheit per gleich.
Off. u. B. 144 Tagbl.-B.

Welt. alleininst. Dame
sucht 1-2 unmöblierte
Zimmer
mit Raum für Gasberd.
Hermann. Rheinstr. 72. 2
Statt

Zwangseinnahme!
Alleininst. Äst. Dame
sucht leeres schönes Zim.
etwas Rodgas. in best.
Haus. evtl. Anschluß an
ein. Dame oder Familie
per sofort. Offert. unter
D. 144 an den Tagbl.-B.

Verlust. Dame tags-
über nicht zu Hause. sucht
zwei leere Zimmer
oder 1 Zim. mit Bades.
Nähe Wilhelmstr. oder
Bahnhof. Offerten unter
B. 117 Tagbl.-Verlag.

Als Komitor Zim.
Nähe Kapellenstr. gesucht;
ruhiger Verkehr. Ang. u.
U. 140 Tagbl.-Verlag.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Verordnung, betr. das Reichsnotopfer.

Das Finanzamt teilt uns mit: Der Herr Reichsminister der Finanzen hat unter Zustimmung des Reichsrats am 19. August 1921 bezüglich Ausgleich von Härten bei Anwendung des § 15 Nr. 8 des Reichsnotopfergesetzes bestimmt, daß die Ermäßigung des steuerbaren Vermögens nach § 15 Nr. 8, sofern die Voraussetzungen dieser Vorschrift im übrigen vorliegen, nicht dadurch ausgeschlossen werde, daß der Abgabepflichtige am 31. Dezember 1919 ein Recht auf Pension oder auf fortlaufende Bezüge aus Hinterbliebenenfürsorge hatte, sofern der Jahresbetrag der Bezüge 1000 M. nicht überstieg und das steuerbare Vermögen zu mindestens vier Fünftel aus Kapitalvermögen bestand. Wurden am 31. Dezember 1919 nur einmalige oder vorübergehende Bezüge aus Hinterbliebenenfürsorge (Sterbequartal, Gnadenquartal und dergleichen) gewährt, so tritt an ihre Stelle der Jahresbetrag der ersten laufenden Bezüge. Ist bei der Veranlagung eines Abgabepflichtigen, bei dem im übrigen die Voraussetzungen des § 15 Nr. 8 des Gesetzes über das Reichsnotopfer oder des § 1 dieser Verordnung gegeben sind, der Abzug des § 15 Nr. 8 deshalb ausgeschlossen, weil das steuerbare Vermögen mehr als 150 000 M. beträgt, so ist der Mehrbetrag als Abgabe, der sich durch die Überschreitung der Grenze von 150 000 M. ergibt, nur insoweit zu entrichten, als er aus der Hälfte des 150 000 M. übersteigenden Teils des steuerbaren Vermögens befreit werden kann. Die Ermäßigung nach §§ 1, 2 treten nur auf Antrag ein. Der Antrag ist spätestens binnen drei Monaten nach endgültiger Feststellung des Reichsnotopfers zu stellen.

— Die Sonntagsfahrkarten. Auf dem Bundesstag deutscher Verkehrsvereine in Erfurt wurde gegen die Art und Weise der Sonntagsfahrkartenausgabe Protest erhoben, und zwar mit folgender Entschliebung: „Der Bund deutscher Verkehrsvereine erhebt Einspruch gegen die 75-Kilometer-Grenze der Sonntagskarten, die ganz willkürlich und zweckwidrig ist. Der Bund fordert im Interesse der Volksgesundheit, Volkswirtschaft und des Verkehrs Einführung der Sonntagskarten in dem Mindestumfang wie vor dem Krieg.“

— Mietpreisverhöhung und langfristige Verträge. Man schreibt uns: Die Befastigten, die dem Hausbesitz in den letzten Jahren ausgebaut worden sind, haben dazu geführt, daß mit der steigenden Geldentwertung Steigerungen der Friedensmieten seitens der Gelethgeber zusehends werden mußten. Diese Steigerungen werden bekanntlich von den gesamten Hausbesitzern als durchaus ungenügend bezeichnet, da sie nicht ausreichen, dem zunehmenden Verfall der Häuser Einhalt zu gebieten. Sie kommen jedoch weiterhin, was nicht allgemein bekannt ist, nur denjenigen Hausbesitzern zugute, die nicht laufende langfristige Verträge mit ihren Mietern abgeschlossen haben. Die Mieteingangsämter haben bisher auf dem Standpunkt gestanden, daß Eingriffe in laufende Verträge unzulässig seien, obwohl der Minister für Volkswohlfahrt selber, ebenso wie die Verwaltungsbehörden nicht der gleichen Ansicht sind. Durch die letzte Erhöhung der Grundsteuer durch den Magistrat, bei der außerdem noch allgemein eine Erhöhung des gemeinen Werts angenommen ist, ist nun die Lage der Hausbesitzer mit laufenden langfristigen Verträgen unerträglich und unhaltbar geworden. Das Wort Vertrag ist Vertrag, wird nur ihnen allein gegenüber angewendet — Gewerksicherungen, Feuer-, Unfallsicherungen haben sich längst von ihren Verträgen freigemacht und erhalten auskömmliche zeitgemäße Entschädigungen. Diese Hausbesitzer stehen unweigerlich vor dem Ruin, wenn nicht schleuestens eine Klärung der Frage erfolgt: „Ist das Geleth von den Mieteneingangsämtern so anzuwenden, wie es der Gelethgeber gewollt hat.“ Die gemeinsame Not hat nunmehr zu einem Zusammenschluß der Interessenten geführt. Man wird verstehen, die Behörden und die Öffentlichkeit zu überzeugen, in wie großes Unrecht hier verfiel. Und zwar Ungerechtheit gegen die anderen Mieter, deren Verträge zufällig abgelaufen sind, und doppelte Ungerechtheit gegen die in Frage kommenden Hausbesitzer, zu deren Ungunsten die Mieteneingangsämter jederzeit befugt sind, in diese gleichen laufenden Verträge einzugreifen. Alle Hausbesitzer, auch diejenigen, die nicht Mitglieder des Hausbesitzervereins sind, die langfristige Verträge mit ihren Mietern haben und die nicht den persönlichen Mietaufschlag erhalten, werden in ihrem ersten Interesse gebeten, möglichst sofort ihre Adressen und ihren Anschluß an die Interessengruppe zu erklären. Eine Kommission ist beauftragt worden, die geeigneten Schritte zur Abhilfe zu veranlassen.

— Kriegsoffer und Teuerung. Die Bezirksleitung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten teilt uns folgendes mit: Am 12. d. M. fanden im Reichsarbeitsministerium zu Berlin weitere Verhandlungen statt, betr. Teuerungszulagen. Die Regierung machte uns hierbei folgende Vorläufe: Sie will Teuerungszulagen gewähren und zwar monatlich 20 M.

Aus Kunst und Leben.

* Die Frankfurter Kunstmesse im „Römer“. Man schreibt uns: Es ist immer ein schönes Bild, wenn die Kunstmesse ihre Thüren öffnet und der interessierte Gast durch das blumengeschmückte Galleriegebäude eintritt in die geheizigten, alt-nörrischen Römerhallen. Am 18. September fand die offizielle Eröffnung der fünften Frankfurter Kunstmesse statt, die diesmal das deutsche Mittelalter umfaßt. In den Hallen des Erdgeschosses, im Saal Loewenstein und der Geschlechterstube ist der deutsche Kunsthandel reich vertreten. Wo nicht die Goldschmiede aus aller Welt ihre Stände zur weltberühmten Alt-Frankfurter Messe besogen haben, bieten heute (noch über 100jähriger Dauer!) die Antiquare, Juweliere und Kunsthändler ihre schönen alten Möbel, Teppiche, Gobelins, Silber, Grabrit und Porzellane zum Verkauf. Über die schöne Kaffertreppe gelangt man, an alten Plakitten und Leinwandgemälden aus Privatbesitz vorüber, in den Kaisersaal und das Kurfürstenzimmer. Hier gewinnt der Blickauer zum erstenmal einen Überblick über romantische und gotische Wandmalerei. Farbige Kopien, von Künstlerhand nach den Wandgemälden in deutschen Denkmälerschloßern hergestellt, hängen von den rot überhangenen Wänden. Wertvolle Bildnisse aus fürstlichem und kaiserlichem Besitz prunken mit herrlichen alten Farben. Die Bibliotheken zu Donaueschingen, Sulda, Frankfurt und Stuttgart stellen farbige, romantische und gotische Handschriften aus, wahre Prachtstücke! Und das Offenbacher Ledermuseum zeigt in seinen regelmäßig ausgestellten Schmucktüren, Schatullen und Buchbindungen die vollendete Ledertechnik des Mittelalters. Neben Möbeln, gotischen Plakitten des Freiburger Münsters, die sich den ausserlichen schönen Räumen harmonisch einfügen, reizt der Frankfurter Domich auch besonderes Interesse. In einem Glaschrank find prachtvolle Messgewänder ausgestellt: erlesene Stücke aus dem 11. und 15. Jahrhundert. Die Reliquien und Monstranzen des Domichthums fehlten zwar noch bei dieser durch Medirektor Sutter und Direktor Albrecht vollzogenen Eröffnungsfeier, bei der man wenigstens gern die große Renaissance-Monstranz im Wert von 100 000 M. gesehen hätte. Die ausgestellten Kunstschätze dürften in ihrer deutlichen Schlichtheit und starken Gefaltungspracht manche neue Anregung aus alten Zeiten auf unsere jungen Künstler zur Folge haben. E. F.

* Raabe als Jubilar. (Aus neuen Erinnerungen.) Einer der nächsten und längsten Freunde Wilhelm Raabes, Louis Engelbrecht, veröffentlicht im neuesten Heft der von Dr. Friedrich Düssel herausgegebenen „Westermanns Monatshefte“ seine Erinnerungen an den großen Dichter, und keine

für eine Witwe, 12 M. für eine Waise, 12 M. für ein Eltern-
teil, 20 bis 50 M. für Schwerbeschädigte je nach dem Prozent-
satz, und 10 M. für jedes Kind Schwerbeschädigter. Kriegsbe-
schädigte unter 50 Prozent Erwerbsfähigkeit sollen eine Zu-
lage überhaupt nicht erhalten. — Natürlich können wir eine
solche Zumutung und ein solch unerhört niedriges Angebot
nicht annehmen. Wir gaben deshalb bei der Regierung fol-
gende Erklärung ab: 1. Die angebotenen laufenden Teue-
rungszulagen werden als unzulänglich und weiß nicht auf
alle Rentenempfänger ausgedehnt, abgelehnt. 2. Der zur
Verfügung gestellte Betrag von 500 Millionen Mark soll als
einmalige Beihilfe an sämtliche Rentenempfänger unverzüg-
lich durch die Post zur Auszahlung gelangen. 3. Wegen der
Durchführung unserer Forderungen vom 29. August 1921 wird
der Reichsbund mit dem Reichstag und der Reichsregierung
in Verhandlungen treten.

— Wer erhält Auskunft aus dem Strafregister. Die Behörden und Stellen, denen Auskunft aus dem Strafregister zu erteilen ist, sind jetzt vom Reichsminister der Justiz bestimmt worden. Es sind eine große Zahl beim Reich wie bei den Ländern. Von Belang ist, wie weit herunter die Ermächtigung geht, da ja die oberen Behörden sie selbstverständlich haben. Von den Reichsbehörden gehören dazu das Reichsamt für Landesaufnahme, die Chemisch-Technische Reichsanstalt, die Finanzämter, die Hauptzolämter, das Reichspatentamt, beim Heer die Abteilungen, ferner die Reichsstelle für Textilwirtschaft, die Verlorungsämter, die Post-, Telegraphen- und Fernsprechämter, die Reichsvermögensämter, die Eisenbahnbetriebsämter, Eisenbahn-Verstärkungsämter, die deutsche Rohlenkommission Eisen, die Biologische Reichsanstalt, die Reichsanstalten. Von den Landesbehörden sind ermächtigt die Rektoren der Hochschulen, die Gemeindevorstände größerer Städte bis herunter zu Orte wie Jeder.

— **Wanderherbergen.** Auf dem Bundestag deutscher Verkehrsvereine, der am Samstag und Sonntag unter Beteiligung von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden uhm. in Erfurt tagte, wurde zu dem Thema **Herbergungen- und Verpflegungsfragen** mit besonderer Berücksichtigung der Jugend mitgeteilt, daß die Jugendverbände selbst bereits sehr viel auf diesem Gebiet geleistet hätten, daß aber in den Großstädten noch vielfach Unterkunftsstätten für die Jugend fehlten, obwohl doch auch das Jugendwandern durch Wäsen, Fabriksäle uhm. sehr wichtig sei. (Beifall.) Auf Antrag des amwesenden Vertreters des Bundes für deutsche Jugendwandern Hoffmeister (Magdeburg) gelangt hierzu folgende Entschliessung zur Annahme: „Der Bund deutsche Verkehrsvereine erkennt in der ständig wachsenden Wanderbewegung der Jugend nicht nur eine im größten Interesse der Volksgesundheit, sondern auch eine in Hinsicht auf die Bedeutung für die Steigerung des Verkehrs aufs nachdrücklichste zu fördernde Aufgabe an. Er empfiehlt seinen Mitgliedsverbänden, dem Verband für deutsche Jugendherbergen und seinen Zweigvereinigungen, denen die Schaffung billiger Unterkunftsstätten für die wandernde Jugend zu danken ist, tatkräftige Unterstützung zu gewähren sowohl durch Bewilligung von angemessenen Beiträgen als auch durch Mitbegründung von Jugendherbergen. Hand in Hand mit dem Verband wird der Bund bestrebt sein, weitere dringend notwendige Fahrpreisverminderungen für die inehendlichen Wanderer zu erlangen.“

— Baupläne, die nie ausgeführt werden. Bebauungspläne werden oft aufgestellt, die in absehbarer Zeit nicht oder überhaupt niemals ausgeführt werden. Die Pläne haben so viel Geld gekostet und die förmliche Feststellung die Bodenpreise vor der Zeit aufsteigert. Der Minister für Volkswohlfahrt will deshalb nur allgemeine Entwürfe ohne genauere Ausarbeitung aufgestellt wissen, die nicht mehr Generalsbauungspläne oder ähnlich, sondern Siedlungsplan heißen. Der Siedlungsplan ist unverbindlich und braucht nicht öffentlich bekanntgegeben zu werden, damit die Grundstückspekulation sich nicht keiner Absicht bemächtigt und die Bodenpreise vorzeitig in die Höhe treibt. Sie sollen zum mindesten das Gerüst der Verkehrswege, eine ausreichende Freizeitanordnung, die Bauanordnung in großen Zügen, insbesondere die Sondernung der Wohn-, Geschäftszonen und Fabrikviertel erkennen lassen. Grundsätzlich müssen sie sich auch mit der Frage der Parzellierung im allgemeinen und mit den Vorstufenverhältnissen befassen. Die Siedlungspläne dürfen aber nicht zu einer Verzeichnung der Wohnungsbautätigkeit führen. Zunächst müssen Bauflächen ausgefüllt und fertige Straßen bebaut werden.

— Eine neue Laufbahn für weibliche Personen. Eine staatliche Prüfung von technischen Mäntinnen an medizinischen Instituten wird jetzt eingeführt. Voraussetzung für die Zulassung ist das 20. Lebensjahr, eine abgeschlossene Ingeieur- oder gleichwertige Bildung und eine mindestens zweijährige erfolgreiche Teilnahme an den Lehrgängen in staatlichen oder staatlich anerkannten Lehranstalten in allen Hauptfächern. Zur Ausbildung gehören Chemie, Physik, Anatomie, Pathologie, Biologie, mikroskopisch-anatomische Technik, Para-

Gedanken schweiften an dem Ennorrungstag seines 90. Geburtstags, der loeben begangen wurde, zu der Feier seines 70. Lebensjahres zurück. Raabe ist damals zum erstenmal wirklich seiner Bedeutung gemäß geehrt worden, und von diesem Tage an beginnt sich immer mehr der Erkenntnis im deutschen Volk Bahn zu brechen, daß der Schöpfer des „Abu Telfan“ zu den ganz Großen unseres Christthums gehört. Raabe, ein ausgesprochener Feind alles äußeren Gepranges empfand die ganze Ehrung als unangenehm, und aus dieser Seele kamen ihm zum Schluss die Worte: „Gott sei Dank, daß die Geschichte vorüber ist.“ Als beiprochen wurde, was er zu der Feier anzubieten müßte, stand er auf dem sonst von niemand getheilten Standpunkt, daß sein letzter 40 Jahre alter Hochzeitsrad für die Feier genüge. Man drängte ihn von allen Seiten, sich einen neuen Rad anzuschaffen, und schließlich erklärte er sich bereit, zu seinem Schneider zu gehen. Bei dem großen Festsaal im Altkath-Rathausaal erhielt er denn auch im feierlichen Gewand, an dem nichts auszufehen war. „Wenige Wochen später gingen wir abends über den Wall zur Herblischen Weinstube“, erzählt Engelbrecht. „Da sah mich Raabe plötzlich mit einem ganz absonderlichen triumphierenden Lächeln an und sagte: „Es war ja doch mein Hochzeitsrad.“ Er hatte ihn sich nur aufrücken lassen. In großer Aufregung geriet Raabe über die durch die Zeitung bedingte Nachricht, man beabsichtige, ihm zu seinem Geburtstage ein Haus zu schenken. „Wollen Sie mich denn durchaus zum unglücklichen Menschen machen?“ rief er aus. „Was soll ich denn mit einem Haus anfangen?“ Seine Sorgen waren aber umsonst, denn das deutsche Volk erwies sich leider nicht als so osterfreundig, um überhaupt den Gedanken eines Hauskaufs zu gestatten. Ein merkwürdiges Geschenk erhielt er aber als eine verpöbete Aumerksamkeit im folgenden Jahr von seinen Frankfurter Verehrern, die sich um Siegmund Schott sammelten. Er schrieb darüber an Engelbrecht: „Lieber Freund! Herr Siegmund Schott in Frankfurt hat meiner Tochter sehr eine Obligation Nr. 283510 — Credit foncier octroyé, wie mir scheint zu 250 Franken, zugesandt und sich Quittung darüber von ihr erbeten. Was soll ich nun dabei tun und damit anfangen?“ Eine recht klassische nachträgliche Ehrung erwies ihm die preussische Regierung, indem sie dem Dichter, der bereits drei große goldene Medaillen für Kunst und Wissenschaft und den bayerischen Maximiliansorden bekam, den — Kronenorden 3. Klasse verlieh. Raabe schrieb dem Freund darüber in seinem himmlischen Humor: „Lieber Freund! Gestern überbrachte ein Bote des höchsten Ministeriums mir den Kdrial. preuß. Kronenorden 3. Klasse. Ich habe dem Überbringer Quittung und einen Taler gegeben, mehr ist wohl nicht nötig.“ Die Beantwortung der zahlreichen Rundgebungen von Behörden und Vereinen und der

Itologie, Serologie, Klinische Chemie, Mikroskopie und Photographie sowie Zeichnen, Schreibmaschine und Stenographie als Wahlfächer. Die Gebühren für die Hauptfächer betragen 84 M., für jedes Wahlfach 12 M. mehr.

— Dienstadt. Der Hausmeister Herr Karl Krennlich ist 25 Jahre in dem Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung Bruno Wenzl tätig. Chef und Angestellte veranstalteten eine Ehrung des Jubilars durch Überreichung von Geschenken und Blumen und einer durch die Handelskammer Wiesbaden ausgesprochenen Ehrenurkunde.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Die literarische Gesellschaft Wiesbaden beginnt am 4. October u. die Reihe ihrer dieswöchentlichen Vorträge. Für die in Aussicht genommene 8 bis 10 Vortragsstunden sind Professor Bonzel, Dr. Ludwig Wülfert, Graf Kesselring, Dr. Wolff, Waldfriedrich, Theodor Lenz, Dr. Ernst Rappold Stahl, Hrl. Mordeberg u. a. gewonnen worden. Vortragsverfassungen werden möglichst bis 25. d. M. einkommen an den Gehaltsmeister Herrn Kunstmalers Richard Hartmann, Kapellenstraße 19, oder den Schriftführer Herrn Prof. W. Heydenreich, Kaiserthaler Straße 3.

Wiesbadener Vergnügungsbühnen und Lichtspiele.

* Schumann-Theater, Frankfurt a. M. Wie aus dem Inferienzill
erkäuflich, bleibt das fenationelle große September-Barieles-Program
nur noch bis einfeinfieftich 30. d. M. auf dem Spielplan und ift somit der
fommende Sonntag (25.) der letzte Sonntag, an welchem diefes
Program in zwei Vorftellungen (3 Uhr als Fremdenvorftellung bei halben
Preifen und abends 7½ Uhr) ungeftört zur Darftellung gelangt. AS
Samftag, den 1. Oktober, beginnt das Gefpielle Otto Meenters mit einem
vollftändig neuen Barieles-Senfations-Program. Hierbei fei auf die
Einführung des Kartenvertriefs aufmerkfam gemacht.

Aus dem Vereinsleben.

* In der Jugendvereinsung „Deutscher Aufbau“ sprechen am Freitagabend 8 Uhr Herr Hans Ludwig über die technisch wichtigsten Metalle, am Samstagvormittag 5 Uhr Herr Rud. Julius Wolf über moderne deutsche Erzeuger. Gölte sind stets willkommen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Enthüllung einer Gedenktafel. — Eledetung.

2. Wiesbad. 22. Sept. Der Geflügel- und Künighe-
sustverein beging im Saale „Zum Rebenkied“ das Andenken an die
im Kriege gefallenen Mitglieder. Die Gedankensalze von dem Vater
Herrn Bogelmann aus Wiesbaden in küniglicher Weise angeregt wor-
den. Den Vortag sprach Fräulein Seidenberg. Weiter wirlten bei
der Feler mit: Gesangsverein Frohsinn, Männergesangsverein, die Herren
Dr. Wagner, Schulmeister Obendorf und Schmidt. — Zur Giedelung
haben sich 17 Bewerber gemeldet. Es muß unter diesen eine Künsele ge-
halten werden, da nur 10 Häuser vorläufig erbaut werden sollen.

Der Tod beim Unglück im Rhein.

wd. Mainz, 20. Sept. In der Nähe der Dreiflüsse am Johannis
erkrankte am Montagmorgen ein 15-jähriger junger Mann, der beim Angeln
in der Rhein fischte. In dem Augenblick, wo er an seinem Angelhaken
Würmer anbringen wollte, fiel er seinen Rücken dem Abfließen zu-
wände, fiel er, vielleicht infolge Ubergewichts oder eines Schrittritts, von
der Ufermauer in den Strom. Sein Grund hatte ihn erfasst, magte ihn
aber wieder fahren lassen, da er ihn nicht zu halten vermochte.

Verachteter Einbruch in einem Mausoleum.

wd. Darmstadt, 20. Sept. In der Nacht zum Samstag verführten drei Personen, im Mansoleum einen Einbruch zu verüben, um die dort vorhandenen Gemälde zu rauben und Seltsamrauh zu begeben. Die Diebstahlschancen sollten in Mainz einem französischen Juwelier übermittelt werden. Die Schutzpolizei verhinderte den Einbruch und nahm die drei Personen fest.

Gegen die Freistrelbereien auf den Stützwerfelgerungen.

wd. Weilburg, 20. Sept. Um bei den bevorstehenden Obderfängerungen der Gemeinden die übermäßige Vielstreicherei zu verhüten, ordnete das Landratsamt an, daß nur der Versteigerung eine in den Grenzen des Erlaubten bleibende Schätzung zu erfolgen hat und daß die Widmung des Schiffs in diesem Rahmen vorgenommen werden muß. Übersteigt das Angebot den Vorrat, dann muß schließlich das Los den Höchstb. für die Verteilung abgeben.

Sport.

* **Fußball.** Vergangenen Sonntag spielte die 2. Mannschaft der Spielvereinigung Wiesbaden gegen die 4. Elf des hiesigen Sportvereins und endete das Spiel unentschieden 1:1 (0:0). Die 1. Jugendmannschaft schlug die 2. Jugendmannschaft der Germania Wiesbaden 1:0, die 2. Jugendmannschaft spielte gegen die 3. Jugendmannschaft gleichen Vereins 1:0. Die 3. Jugendmannschaft der Epi.-Bg. verlor im Dierich gegen die 2. und 3. feind. Jugendmannschaft des dortigen Sportvereins 1919 0:1.

* **Bilard.** In einem interessanten Wettspiel Förster-Nachen gegen Rupp-Naig, teilte im Wiesbadener Bilardklub, Weststraße 23, auf 400 P. gewonnener Förster mit 400 P. gegen Rupp (310 P.) überlegen. Höchstserien 22, 28 und 33 P. Das demnächstige Erscheinen des jetzt besten deutschen Amateurs Poenogen, dessen letzte Höchstserie 130 P. betrug, heißt zu erwarten.

viesen Glückwunschschreiben machte dem in diesen Dingen außerordentlich gewissenhaften Raabe viel Kopfschmerzen, und er wandte sich dabei öfters an Engelsbrecht um Rat. So schrieb er ihm z. B. schon am 14. September 1911: „Lieber Freund! Kann ich die offiziellen Bedankenmischbriefe auf diesem Papier abgeben lassen? Es würde mir lieb sein, denn dann könnte der erste Satz morgen schon abgeschickt werden. Sie müssen es ja wissen.“ Der Freund hatte gegen das gewählte Papier nichts einzuwenden.

Vollständiger Ohrmuschelersatz. Für eine der schwersten chirurgisch-plastischen Aufgaben galt es bisher, eine gänzlich fehlende Ohrmuschel zu ersetzen, und es war dabei niemals ein befriedigendes Resultat erzielt worden. Die Schwierigkeit ist daraus zu erklären, daß einmal die Muschel sehr kompliziert gebaut ist, sodann eine Blutgefäßverbindung für das neue Ohr verhältnismäßig einzufrachten ist, und endlich daß man das Ohr ganz im Freien aufbauen muß. So schwierig der vollständige Ersatz einer Ohrmuschel ist, so verhältnismäßig leicht ist die Herstellung eines Teiles, wenn noch ein Stück der Muschel vorhanden ist, denn man findet dann einen Halt und Blutversorgung an dem vorhandenen Stück, und durch den vorhandenen Teil wird der natürliche Einbruch gerichtet, weil man ein Ohr im allgemeinen nicht so genau betrachtet. Namentlich hat aber der Beirat für plastische Chirurgie beim Berliner Hauptversorgungsamt Dr. J. F. S. Esser ein ziemlich einfaches Verfahren gefunden, um das schwierige Problem des Ersatzes der ganzen Ohrmuschel zu lösen. Die Operation, die er in der „Münchener medizinischen Wochenschrift“ ausführlich mitteilt, beruht darauf, daß zunächst ein genau dem gesunden Ohr entsprechendes Modell aus Kippenknorpel geschnitten wird. Dieses Knorpelmodell wird dann mittels eines Schnitts an der Haargrenze hinter dem äußeren Gehörgang unter die Haut gehoben und die Wunde geschlossen. Ist dann nach 1 bis 2 Monaten der Knorpel anstandslos einwachsen, so wird hinter demselben eine sog. „Epithel einlage“ gemacht. Danach wird ein Abdruck genommen, der etwa 2 bis 3 Millimeter dick ist und der Schädelform genau entspricht. Dies Modell wird mit einer dünnen Haut umgeben und in die Wunde gehoben. Nach 8 bis 14 Tagen wird das Modell entfernt, und die Haut ist dann ausnahmslos ganz glatt einwachsen. Auf diese Weise wird erreicht, daß das vom Schädel freitommende Knorpelstück beiderseits mit Haut bedeckt ist. Wenn außerdem das Oberlippen fehlt, muß dieses dann nachher aus der Halshaut entnommen und acclimat werden. Auf diese Weise, die in der genannten Abhandlung sachgemäßen genau beschrieben wird, ist es Esser gelungen, eine vollkommen mit Epithel abgeklebte Ohrmuschel bei einem Patienten naturgetreu zu ersetzen.

Gerichtssaal.

Fe. Ungekl. In einem Auto in der Schierkeimer Straße empfing die 22jährige Martha Red von hier Freunde und Bekannte zu einem Schererkundgeb. Wegen Ungekl. erhielt sie sechs Wochen Haft.

Fe. Ein Fahrer. Im August d. J. hatte farger Hand der Arbeiter Adolf Krenz aus einem Hause der tiefen Mühlgasse ein Fahrrad, Schwanz sich darauf und gendelte via Mainz nach Biedrich. Hier wurde er bereits am Kragen genommen. Die Schiffer schieden den Dieb ein Jahr ins Gefängnis und erkannten ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab.

Fe. Betrügler. Als Millionärsehn und überaus großartig war der Kaufmann Eugen Herrgen aufgetreten und hatte es vermocht, daß eine Gefährtin ihm, ohne daß er Geld hatte, für 7000 M. Stahlwaren-muster überließ, sowie für eine halbe Million weitere Waren für ihn bereit stellte. In Bad Ems brachte der „Millionär“ einen dortigen Hotelier um 1600 M. und gab dazu dem Sohn des Besitzers für einen gepumpten Betrag von 800 M. einen Scheck, der defunglos gewesen. Wegen dieser drei Betrüglererkenntnisse das Schöffengericht gegen H. auf eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten. Der Anwalt hatte zehn Monate und fünf Jahre Haft beantragt.

Fe. Ein ungetreuer Beamter der Reichsgeldstelle. Die Elberfelder Straßammer beurteilte einen Beamten der Reichsgeldstelle namens Hoffmann wegen Geldhehlungen zu 18 Monaten Gefängnis. Ein Kaufmann namens Otto Kohn, der den Vermittler gespielt hatte, erhielt wegen Hehlerei sechs Monate Gefängnis.

Fe. Ein Todesurteil. Das Schwurgericht in Beuthen beurteilte den Bergmann Hoss Koppo aus Alpine wegen Mordes an einem Polizeimeister und wegen verurteilten Totschlags an zwei Polizeimeistern zum Tode und 10 Jahren Zuchthaus.

Fe. Verurteilung. Die Postkassantin Maria Heldebrand vom Postamt in Grünstadt wurde wegen unbefugten Öffnens eines Briefes vom dortigen Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde sie aus dem Postdienst entlassen.

Neues aus aller Welt.

Zu dem Raubmord an dem Karlsruher Arzt und Homöopathen Dr. Witz wird noch gemeldet: Dr. Witz war als Sonderling bekannt und bemohnte den zweiten Stock des Hauses allein und ohne Dienstmädchen. Die Täter betreten unbemerkt das Schlafzimmer, in dem der Arzt auf seinem Sofa ruhte. Man fand bei ihm nur einen Parbetrug von 60 Pfennig vor. Wir erfahren noch, daß sich der Schwerverletzte gegen 4 1/2 Uhr in den ersten Stock geflüchtet haben soll, wo er sofort bewußtlos zusammenbrach. Die Täter ergriffen nach dem Mord die Flucht, nachdem sie die Geldtasche, in der sich 2000 Mark befanden, mitgenommen hatten.

Eisenbahnabstöße. Auf der Strecke Dortmund-Minden-Sammover ist mon umfangreichen Diebstählen von Eisenbahn-güter auf die Spur gekommen. Es handelt sich vorwiegend um Wein, Kognak und sonstige Getränke. In Osnaabrück ist ein ganzes Warenlager solcher geflühter Sachen unterhalten worden und man hatte zum Verkauf der gestohlenen Güter einen Kellner anstellt. In die Sache verwickelt sind vorwiegend Eisenbahnbediener, Angestellte, Verladere und Wirt. Es sollen auch bereits zwei Arbeiter verhaftet worden sein. Im ganzen wurden bisher 60-70 Personen, davon allein 20 in Dortmund, verhaftet.

Entlassung der Überwachungsbeamten im Departement Correze ist ein Abdruck zwischen Brive und Tulle eingeleitet, wodurch der Zugverkehr völlig unterbrochen wurde. Ein Zug wäre leinabe abgeführt, wenn er nicht 500 Meter vorher durch Felsen und Erdmassen zum Halten gezwungen worden wäre.

Carlos Erbicht ist nach einer Pariser Meldung auf-gestellt worden. Die Erben verstanden sich dahin, daß der Bruder die Hälfte erhält, während die andere Hälfte zwischen der Witwe und der Tochter und den beiden Söhnen von Carulo aufgeteilt werden soll.

Schiffunfall. Zwischen Bouloane und Wimerenz wurde der Dampfer „Bir“ von dem Dampfer „Europa“ ver-trennt. Die Schiffbrüchigen wurden von der „Europa“ auf-genommen.

Explosionskatastrophe in einem australischen Bergwerk. Durch die Explosion in dem Bergwerk von Mount Roskill an der Bays (Queensland) wurden 70 Bergleute ver-tötet; man befürchtet, daß sie alle tot sind.

Handelsteil.

Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden vom 4. bis 9. September.

Futtermittel		Preis Mk. von bis
bei Händlern		
Hafer	10 kg	40 - 40
Heu	25 kg	45 - 45
Krummstroh	30 kg	45 - 45
Butter, Eier, Käse und Milch		Preis Mk. von bis
Fäbutter, holländ. 1 kg		68 - 68
Margarine	1 kg	2 30 - 43
Eier	1 St.	4 20 - 20
Vollmilch	1 Ltr.	6 - 6
Handkäse	1 St.	60 - 60
Kartoffeln, Zwiebeln		Preis Mk. von bis
Kartoffeln	1 kg	1 15 - 1 90
Zwiebeln	1 kg	50 - 3
Gemüse		Preis Mk. von bis
Weißkohl	1 kg	3 - 3
Rotkohl	1 kg	3 50 - 3 10
Wirsing	1 kg	4 - 3 0
Römischkohl	1 kg	4 - 50
Rotke Röhren	1 Gbd.	70 - 10
Kl. gelbe Röhren	1 kg	3 - 4
Rotke Röhren	1 kg	2 40 - 3
Kohlrahl	1 St.	100 - 120
Spinat	1 kg	1 - 1
Blumenkohl (hies.)	1 kg	11 - 1
Gr. Stangenbohnen	1 kg	11 - 11
Gr. Buschbohnen	1 kg	11 - 11
Weisse Röhren	1 kg	4 - 6
Maertrich	1 St.	2 - 3
Sellerie	1 St.	1 25 - 1 80
Kopfsalat	1 St.	2 - 3
Endivien-Salat	1 St.	30 - 40
Einnachgurken 100 St.		4 - 4
Treibgurken	1 St.	5 - 1
Tomaten	1 kg	8 - 8
Rhabarber	1 kg	1 - 1
Treibrettisch	1 Gbd.	30 - 40
Radischchen	1 Gbd.	1 - 1 40
Leutich	1 St.	0 - 1
Lauch	1 St.	0 - 1
Obst		Preis Mk. von bis
Äpfel, deutsche 1 kg		8 - 8
Kochäpfel	1 kg	4 - 4
Äpfelbrenn	1 kg	8 - 8
Kochbirnen	1 kg	4 - 4
Zwetschen	1 kg	7 - 7
Pflaumen	1 kg	1 - 1
Saure Kirschen	1 kg	1 - 1
Mirablen	1 kg	1 - 1
Rosinen	1 kg	10 - 20
Pflauchen	1 kg	12 - 24
Weintrauben, deut. 1 kg		24 - 24
Weintrauben, aust. 1 kg		24 - 24
Himbeeren	1 kg	1 - 1
Brombeeren	1 kg	1 - 1
Zitronen	1 St.	1 00 - 2
Melonen	1 St.	1 - 1
Wassermelonen	1 kg	1 - 1
Hasselnüsse	1 kg	20 - 2
Fische		Preis Mk. von bis
Hering, gesalzen 1 St.		00 - 1 30
Hering, grün 1 St.		6 - 6
Seewasserschellfisch 1 kg		8 - 10
Seebildschellfisch 1 kg		8 - 10
Bratschellfisch 1 kg		8 - 10
Kabeljau, ganz 1 kg		0 - 0
Kabeljau, Ausschn. 1 kg		12 - 12
Heilbutt, ganz 1 kg		20 - 2
Heilbutt, Ausschn. 1 kg		Preis Mk. von bis
Steinbutt, ganz 1 kg		16 - 16
Scholle	1 kg	20 - 20
Rotzunge (Limand.) 1 kg		30 - 30
Seerunge, große 1 kg		30 - 30
Hecht, lebend 1 kg		31 - 0
Seelachs, ganz 1 kg		10 - 10
Zander, allgem. 1 kg		31 - 30
Baufelchen 1 kg		31 - 30
Geflügel und Wild		Preis Mk. von bis
Gans	1 kg	30 - 32
Enten, junge 1 kg		32 - 37
Hahn	1 kg	26 - 0
Huhn	1 kg	26 - 0
Kapane	1 kg	3 - 3
Taube	1 St.	2 - 3
Rehrücken 1 kg		32 - 32
Reiskeule 1 kg		32 - 24
Rehvorderblatt 1 kg		20 - 20
Wildragout 1 kg		20 - 20
Fleischwaren		Preis Mk. von bis
Schinken (gekocht) 1 kg		80 - 88
Dörrfleisch 1 kg		36 - 36
Salpeterfleisch 1 kg		46 - 46
Nieren 1 kg		34 - 30
Schwarzwurst 1 kg		8 - 8
Bratwurst 1 kg		40 - 44
Fleischwurst 1 kg		2 - 40
Leberwurst 1 kg		2 - 40
Leberwurst, bess. 1 kg		24 - 49
Blutwurst, frisch 1 kg		12 - 28
Blutwurst, Hausm. 1 kg		36 - 48
Rohfleisch 1 kg		10 - 10
Hülsenfrüchte u. Mehl		Preis Mk. von bis
Weizenmehl Nr. 0 100 kg		3 00 - 30
Roggenmehl Nr. 9 100 kg		3 10 - 3 50
Brot		Preis Mk. von bis
Grainbrot (gemischtes) 1 kg		6 40 - 4 00
Brotauf Roggenmehl 1 Laib		7 10 - 8 70
Weißbrot 1 Laib		30 - 33
Kolonialwaren		Preis Mk. von bis
Weizenmehl 1 kg		7 8 - 9
Erbsen z. Kochen 1 kg		7 0 - 9
Speisebohnen 1 kg		4 4 - 6
Linsen 1 kg		2 50 - 11
Fadenbündeln 1 kg		18 - 18
Weizenroggen 1 kg		7 - 11
Reis 1 kg		8 50 - 8 80
Haferflocken 1 kg		8 50 - 9
Gemisch. Backobst 1 kg		8 50 - 9
Kaffee, gebräunter 1 kg		40 - 44
Zucker, harter 1 kg		8 80 - 9
Speisesalz 1 kg		70 - 1
Schweineschmalz, anländisches 1 kg		20 50 - 2 60
Tafelöl 1 Ltr.		4 - 21
Salzöl 1 Ltr.		17 - 20
Räböl 1 Ltr.		15 - 15
Heiz- und Beleuchtungsstoffe		Preis Mk. von bis
Steinkohlen 50 kg		22 40 -
Braunkohlen 50 kg		17 90 -
Petroleum 1 Ltr.		4 50 - 4 50

Industrie und Handel.

* Öltunde in Baden. Wie die „Frkt. Ztg.“ erfährt, führt der bekannte Bohrtechniker Anton Raky zurzeit bei Versuch in Baden Bohrungen auf Petroleum aus. Die Versuchsböhrung ist in mäßiger Tiefe fundig mit einem etwas benzinhaltigen Öl. Es werden aber mehrere Kontrollbohrungen nötig, von denen übrigens auch die Erteilung der badischen Staatskonzession noch abhängt. Der Vorgang scheint geologisch und unter Umständen auch volkswirtschaftlich bedeutungsvoll genug, um den Be-trübten Grund zu geben, daß sie den Versuch fortsetzen

und einige Millionen dafür auswerfen. Beteiligt sind der Vornahmen nach u. a. die Oberschlesischen Kokswerke A.-G. und mit einer kleineren Quote die Berliner Handels-gesellschaft. In petroleumtechnischen Fragen ist bisher noch stets eine vorsichtige abwartende Haltung am Platz gewesen. Man wird eine solche auch in diesem gerade jetzt für Deutschland interessanten Falle namentlich dem Aktienpublikum nahelegen müssen, zumal in jetziger Zeit * Deutsche Schachtbau-A.-G. Wie wir erfahren, ist ein größerer Aktienbesitzer der Gesellschaft in den Besitz der Internationalen Petroleum-Union übergegangen, die ihrerseits der Deutschen Erdölgesellschaft sehr nahe steht. Zum Schutze der deutschen Kakaoindustrie hatte der Hansabund gegen die Absicht, das bisher bestehende Ein-fuhrverbot für Auslandskakaopulver aufzuheben, beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Ein-spruch erhoben. Es wurde dabei darauf hingewiesen, daß die deutsche Kakaoindustrie jederzeit in der Lage sei, den Konsum der Bevölkerung ausreichend zu decken, daß da-gegen die Fabriken selbstverständlich nicht überbestete Spekulationsriesenaufräge mit kürzester Lieferfrist aus-führen könnten. Die Aufhebung der Einfuhrsperre würde eine Überflutung Deutschlands mit ausländischem Kaka-opulver, das überdies nachgewiesenermaßen in den meisten Fällen bedeutend minderwertiger sei als das deutsche, herbeiführen und den Interessen der deutschen Kaka-oindustrie nicht dienen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat dem Hansabund soeben mitgeteilt, daß er nicht beabsichtigt, die Einfuhrsperre für Kakaopulver aufzuheben.

Berliner Devisenkurs.

W.T.B. Berlin, 20. Septbr. Drastische Anszahlungen für		
Holland	3303 65 G. Mk.	3313 33 für 100 Gulden
Belgien	741 75 G. „	743 25 „ 100 Franken
Norwegen	1318 65 G. „	1321 35 „ 100 Kronen
Dänemark	1883 10 G. „	1886 30 „ 100 Kronen
Schweden	2277 70 G. „	2281 30 „ 100 Kronen
Finnland	151 00 G. „	151 20 „ 100 Finn. Mark
Italien	444 55 G. „	445 45 „ 100 Lire
London	391 60 G. „	392 40 „ 1 Pfd. Sterling
New-York	103 39 G. „	103 61 „ 1 Dollar
Paris	749 25 G. „	750 75 „ 100 Franken
Schweden	1821 95 G. „	1823 35 „ 100 Kronen
Spanien	1378 60 G. „	1381 40 „ 100 Pesetas
Wien alte	— G. „	— „ 100 Kronen
„ D.O. „	8 33 G. „	8 7 „ 100 Kronen
Frankfurt	127 60 G. „	127 90 „ 100 Kronen
Budapest	18 93 G. „	18 97 „ 100 Kronen
Polen	2 3 G. „	2 35 „ 100 poln. Mark
Bukarest	100 53 G. „	— „ 100 Lei

Schuhe sowie alle and. Lärkt man wie Brauns' em Wilbra Lederwaren. W. Brauns G.m.b.H., Quedlinburg, Verl. Sie G. atisb'o h. Z.

Chlorodont
gegen üblen Mundgeruch

Laxin-Konfekt
Ärztlich empfohlen bei Darmträgheit, Hämorrhoiden.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.
Hauptredakteur: H. Zettig.
Verantwortlich für den politischen Teil: H. Zettig; für den Unter-lageenteil: J. Gantner; für den lokalen und provinziellen Teil, sowie Gerichts- und Handels-Teil: J. Gantner und H. Zettig.
Druck u. Verlag der L. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.
Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Die in modernen Tänzen bestens bewanderten
Tanzlehrer
sind Julius Bier und Frau.
Sie lehren täglich das Neueste
von heute
in der Loge Plato,
Friedrichstr. 35
Fernruf 3442.

Stadt-Umzüge
von Zimmer zu Zimmer
unter Garantie.
Wiesbadener Transport-Gesellschaft
Friedrich Zander jr. & Co.
Adelheidstr. 44
Fernsprecher 1043. Fernsprecher 1048.
Fässer
in allen Größen und Ausführungen für Wein, Most, Obst usw., Arautständer liefert billig
G. Mohr, Weinkommission, Röderstraße 21.

Frankfurter Messe
25. Sept. - 1. Okt.
AUSKUNFT DURCH DAS MESSAMT
★ FRANKFURT AM MAIN ★

Autobetrieb H. Heuser
Drudenstraße 6
Telephon 4050
empfiehlt offene und geschlossene Automobile zu allen Fahrten.
Gute Bedienung. — Reelle Preise.

Damen-Hüte
Bringen Sie schon jetzt Ihre vorjährigen Hüte zum
Umpressen
je früher desto besser.
Auch nicht bei mir gekaufte Hüte
werd. nach den neust. Modellen umgearbeit.
Lieferung schon in einigen Tagen.
Die neuesten Probier-Modelle
stehen zur Verfügung.
Modehaus
Ullmann
Tel. 2972. nur Kirchjasse 21. Tel. 2972.

Adler-Schreibmaschine, Modell 7
billig zu verkauf. Sulzberger, Adelheidstraße 75, Bad.
Corsethaus „Robla“
Langgasse 25.
Sia erscheinen viel schlanker beim Tragen der gutgeformten Triothemdhose mit und ohne Klapp von 36 Mk. an. Für корпулент Dame Extra-Anfertigung nach Maß. Nur